DAS PRONOMEN BEI BARRIE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

VORGELEGT VON

HERMANN WEDDER
AUS ALTONA.

HALLE A. D. S.
HOFBUCHDRUCKEREI C. A. KAEMMERER & Co.
1914.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546024_0149

Literatur.

E. Beckmann, Über die attributive Konstruktion eines sächsischen Genitivs oder substantivischen Possessivpronomens mit of. Englische Studien 8, 412 ff.

H. Conrad, Die eingeschobenen Sätze im heutigen Englisch. Herrigs Archiv 107, 330—37; 108, 78—89.

E. Einenkel, A friend of mine. Anglia 28, 504 ff.

—,— Das englische Indefinitum. Halle 1903.

J. Ellinger, Vermischte Beiträge zur Syntax der neueren englischen Sprache. Wien und Leipzig 1909.

W. Franz, Shakespeare-Grammatik. Halle 1898.

—,— Die Dialektsprache bei Dickens. Englische Studien 12, 223 ff.

—,— Zur Syntax des älteren Neuenglisch. Englische Studien 17, 200 ff., 384 ff.

O. Jespersen, Progress in Language with Special Reference to English. London 1909.

—,— A Modern English Grammar. Part II. Syntax. First Volume. Heidelberg 1914.

L. Kellner, Historical Outlines of English Syntax. London 1905.

H. Klinghardt, Die genetische Erklärung der sprachlichen Ausdrucksformen. Englische Studien 14, 99.

G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen, 2. Teil: Ergänzungsgrammatik und Stilistisches. Dresden und Leipzig 1898.

—,— Syntax der englischen Sprache. Dresden und Leipzig 1904.

C. F. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache. 3 Bde. Kassel 1878, 1882, 1891.

O. Lohmann, Über die Auslassung des englischen Relativpronomens. Anglia 3, 115—150.

E. Mätzner, Englische Grammatik. 3 Bde. Berlin 1873 bis 1875.

W. Meyer, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden. Halle 1907.

J. Murray, The Dialect of the Southern Counties of Scotland. London 1873.

A. F. Nicolai, Über die Dialekte der englischen Sprache. Herrigs Archiv 55, 383 ff.

I. Schmidt, Grammatik der englischen Sprache. Berlin 1908.

H. Spies, Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im 15. und 16. Jahrhundert. Halle 1897.

W. Sattler, Zur englischen Grammatik. Englische Studien 2, 1 ff.

J. Storm, Englische Philologie. Leipzig 1892—96.

H. Sweet, A New English Grammar. Part II. Syntax. Oxford 1898.

Volbeda, Place of the Subject in English. Neuere Sprachen 14, 463 ff.

G. Wendt, Syntax des heutigen Englisch, Teil 1. Heidelberg 1911.

Western, On Sentence-rythm and Verb-order in Modern English, in „Scrifter udgivne af videnscabs selscabet", Histor.-philos. Klasse Nr. 5, Christiania 1908.

J. Wright, The English Dialect Dictionary. London 1898 bis 1905.

J. Zupitza, *own* in der Bedeutung „selbst". Herrigs Archiv 81, 195 ff.

Inhaltsübersicht.

Seite

Einleitung 9

Kap. 1. Das Personalpronomen. (§ 1—55) 10

a) Das Pronomen der ersten, zweiten und dritten Person. (§ 1—19) 10

b) Die Kasusvertauschung. (§ 20—29) 30

c) Über die Stellung des pronominalen Subjekts. (§ 30—42) 39

d) Über Unbetontheit und Betontheit des Personalpronomens. (§ 43—47) 55

e) Das Pronomen it. (§ 48—55) 58

Kap. 2. Das Possessivpronomen. (§ 56—68) . . . 65

Kap. 3. Das Reflexivpronomen. (§ 69—74) 73

Kap. 4. Das Relativpronomen. (§ 75—82) 76

Kap. 5. Das Demonstrativpronomen. (§ 83—92) . . 84

Kap. 6. Das Determinativpronomen. (§ 93—98) . . 89

Kap. 7. Das Interrogativpronomen. (§ 99—103) . . 92

Kap. 8. Das Indefinitum. (§ 104—113) 94

Einleitung.

Eine Untersuchung des Sprachgebrauchs bei einem Schriftsteller wie dem schottischen Heimatsdichter James Matthew Barrie ist in mehrfacher Hinsicht nutzbringend. Einerseits enthalten seine Werke eine Darstellung des volkstümlichen Sprachgebrauchs, sowohl des schottischen Dialekts der Grafschaft Forfarshire nördlich des Forth, als auch z. T. der Londoner Vulgärsprache, je nachdem wo sich der Schauplatz der Erzählung befindet. Eine genauere Kenntnis der Volkssprache aber ist einmal um ihrer selbst willen und dann insofern von Bedeutung, als die Vulgär- und die Umgangssprache vielfach bestimmend auf die Tendenzen der gebildeten Sprache einwirken. Freier und ungebundener, sind sie einerseits der organischen Entwicklung besser zugänglich als die durch künstliche Fixierung gebundene Schriftsprache, der sie also vielfach vorauseilen und die Wege weisen. Auch die infolge der größeren Freiheit auftretenden Verirrungen sind philologisch interessant. Auf der andern Seite aber zeigt die Sprache des Volkes einen deutlich ausgeprägten konservativen Charakter, indem sie noch manches alte Sprachgut festhält, das die gebildete Sprache längst abgestreift hat. Sie gestattet somit von sich aus zuweilen interessante Ausblicke auf die Vergangenheit und Zukunft der Schriftsprache.

In anderer Hinsicht reizen die rein individuellen Eigentümlichkeiten Barries zu einer näheren Untersuchung seiner Sprache. Da seine Werke für einen weiteren Kreis von Lesern bestimmt sind, bemüht er sich offenbar, sich in den objektiven Partien der Darstellung möglichst dem moder-

nen Schriftenglisch anzupassen. Dabei kann er sich aber von dem Einfluß der heimischen Mundart nicht ganz befreien, so daß seiner Sprache manche Züge anhaften, die auf dialektische Einwirkungen zurückzuführen sind. Daneben sucht er oft durch bewußte Stileigentümlichkeiten besondere poetische Stimmungen und Wirkungen zu erzielen, und es ist zuweilen überraschend zu beobachten, was sich in dieser Hinsicht schon durch geschickte Anwendung der Pronomina erreichen läßt.

Die Untersuchung erstreckt sich auf folgende Texte:

Auld Licht Idylls (ALI), Hodder & Stoughton, London 1902.

My Lady Nicotine (LN), Hodder & Stoughton, London 1902.

The Little Minister (LM), Cassell & Co., London 1909.

Sentimental Tommy (ST), Bd. 1 und 2, Tauchnitz Edition, Leipzig 1897.

Tommy and Grizel (TGr), Bd. 1, Tauchnitz Edition, Leipzig 1901.

Kap. 1.

Das Personalpronomen.

a) Das Pronomen der ersten, zweiten und dritten Person.

Erste Person.

§ 1. Auslassung.

In volkstümlicher Rede wird der Nominativ von dem Sprechenden oft ausgelassen.

ST II S. 29 "Methinks the burghers now cease from their labours."

"Ay", replied Stroke, "'tis so, *would* that they ceased from them forever."

S. 37 "Charles, *would* that I loved thee less."

S. 158 "*Have* done, lassie!" he said.

TGr S. 95 "Let me tell you a secret, Grizel: I wear it to spite my face. *Sha'n't* give up my velvet jacket for anybody, Grizel; not even for you."

ALI S. 148 „Ou, I'se warrant ye'll be after Bell," said Eppie.

"*Am* no sae sure o' that," said Sam'l, trying to leer. He was enjoying himself now.

"*Am* no sure o' that," he repeated.

S. 149 "Bell's gei an' fond o' ye, Sam'l."

"Ay", said Sam'l.

"But *am* dootin' ye're a fell billy wi' the lasses."

S. 149 "For ye're a dainty chield to look at, Sam'l."

"Do ye think so, Eppie? Ay, ay; oh, I d'na kin *am* onything by the ordinar."

LM S. 35 "My father put me out," he explained, "because he's daft for the drink, and *was* fleid he would curse me."

Anmerkung: Beim Imperativ wird us häufig verkürzt zu 's.

TGr S. 73 "I hankered after putting something out o' the Jacobites intil his name, and I says to Gavinia, '*Let's* call him Thomas Sandys Stroke Shiach?'"

LM S. 28 "I don't think she caught me," was Gavin's reflection, and "The Lord *preserve's!*" was Jean's.

ST II S. 152 . . and Gavinia whispered, "*Let's* awa' hame, we can come back in the daylight."

ALI S. 208 "Says Donal, 'Put doon yer coffin, my man, an' *tell's* wha it's for.'"

§ 2. Pleonast. Gebrauch von we.

Eine entgegengesetzte Tendenz der Volkssprache bekundet sich in der Wiederholung zweier pronominaler Subjekte im Singular durch *we*. Diese Erscheinung erklärt sich wohl aus der üblichen Denkart der Leute niederen Standes, der Dorf- und Landbewohner. Sie leben in der Regel in einem sehr engen Gesichtskreise; ihr Interesse gilt nur einer beschränkten Anzahl von Personen und Dingen, aber eben darum spielen diese auch in ihrem Leben eine umso größere Rolle. Dem Dorfbewohner ist der Nachbar, der Berufsgenosse im allgemeinen viel mehr als dem Gebildeten, und daraus erklärt sich wohl die Neigung der Volkssprache, bei einer Aufzählung von Personen jede einzelne besonders hervortreten zu lassen. Statt *we* oder *we both* sagt man *you and me;* aber selbst das ist oft noch nicht genügend, und man faßt beide Personen noch einmal pleonastisch in *we* zusammen.

ST I S. 104 "Well, then," said Tommy, inspired by this same source, "there's a room a butler has, and it is a pantry, so you and me *we* crawled through the winder and *we* opened the door to the gang."

S. 31 "Na, na," the mother answered, passionate at last, "she can never be to me what you hae been, my laddie, for you came to me when my hame was in hell, and *we* tholed it thegither, you and me."

ST II S. 132 "Ogilvy and I, sir, *we* are engaged in an everlasting duel."

§ 3. Pluralform mit singular. Bedeutung.

Der Plural in singularischer Bedeutung findet sich

1. Als Plural des Schriftstellers.

ST II S. 12 The affair was a good deal talked about at the time, but it remained shrouded in a mystery which even *we* have been unable to penetrate.

2. In besonderen Fällen, um ein bestimmtes Gefühlsmoment, eine gewisse Stimmung und deren äußere Begleiterscheinungen, besondere Mienen, Gesten usw. zu charakterisieren.

ST I S. 205 "She does not always swear," Grizel said eagerly. "She sometimes says sweet, sweet things."

"What kind of things?"

"I won't tell you."

"Tell me one."

"Well, then, 'Beloved'."

"Word *We* have no Concern with," murmured Tommy. He was shocked, but still curious.

S. 285 "I'm doubting," he said sadly, "that she's ower fond o' Words *We* have no Concern with."

Bei ihren Kriegsspielen bedienen sich die Jungen von Thrums (der Schauplatz fast aller Erzählungen. Gemeint ist der Ort Kirriemuir in Forfarshire.) des Plurals als Bezeichnung für ihre eigne Person; sie ahmen die pathetische Redeweise früherer Krieger nach. In diesem *we* verkörpert sich die ganze Bedeutung und Wichtigkeit, die sie sich im Spiel beilegen, die Inbrunst und Begeisterung, mit der sie sich demselben hingeben. Barrie gibt seiner Schilderung dadurch zugleich eine humorvolle Note.

ST II S. 94 "Is he not at the Lair?" she inquired.

"*We* knowest it not," he answered gravely. "*We* 're looking for't," he added with some awe; "*we* 've been looking for't this three year." Then, in a louder voice, "If you can guide *us* to it, my pretty trifle, you'll be richly rewarded."

§ 4.

Im schottischen Dialekt ist us die objektive Form nicht nur für den Plural, sondern auch für den Singular (s. Murray S. 188).

ALI S. 94 At last, "Will ye *hae's,* Bell?" would have dropped from his half-reluctant lips; and Bell would have mumbled, "Ay", with her thumb in her mouth.

S. 170 "Will ye *hae's* Bell?" demanded Sam'l, glaring at her sheepishly.

"Ay", answered Bell.

Sam'l fell into a chair.

"*Bring's* a drink o' water Bell," he said.

S. 173 "But, Sanders," said Sam'l, brightening up, "ye was on yer wy to speir her yersel."

"I was, Sam'l," said Sanders, "and I canna but be thankfu ye was ower quick *for's.*"

Zweite Person.

Für das Fürwort der zweiten Person finden sich die verschiedenartigsten Formen. In der Londoner Kindersprache lauten Nominativ und obliquer Kasus oo.

§ 5. oo.

ST I S. 17 She whisked round, and, "*Oo* boy or *oo* girl?" she inquired, puzzled by his dress.

"None of your cheek!" roared insulted manhood.

Oo boy," she said, decisively.

S. 18 "My mother," he assured, "ain't living here now;" but mother was a new word to the girl, and she asked gleefully, "*Oo* have mother?" expecting him to produce it from his pocket.

S. 19 "*Oo* know tories?"

Die Form ist wohl entstanden in Anlehnung an das vulgäre yòòr. Darüber bemerkt Storm (Engl. Phil. S. 820): Vor r wird ū vulgär å. Vergl. Sweet, Hist. of E. Sounds, Zusatz hinter dem Inhaltsverzeichnis:

"Note the tendency to lower uu before r, as shown in the almost universal yòò(r) for yuur (possessive of yuu). In the vulgar pronunciation this is carried out in all words, so that the combination uur is entirely lost. Thus we have pòòə for puur, shòôə for shuur etc."

§ 6. yer.

Die Form yer, sowohl Nominativ als auch Dativ und Akkusativ, gehört der Londoner Volkssprache an, denn sie findet sich nur, so lange die Erzählung in London spielt. Sie wechselt im Munde derselben Person mit you, ohne daß sich ein Unterschied zwischen beiden Formen konstatieren ließe.

ST I S. 11 "'Amstead' Eath's in London, I tell *yer,*" Shovel said.

S. 14 "How did *yer* know she were cold?"

S. 30 . . "don't cry, mother, I'm fond on *yer* yet, mother."

S. 103 "I love *yer.*"

Oft finden sich yer und you in demselben Satze nebeneinander:

S. 40 *You* thinks as it was clever on *you,* does *yer?*"

S. 48 . . and Tommy said, "*You* can do it, mother, I wants *yer* to do it, mother, I won't not greet, mother!"

S. 118 He jumped out of the wardrobe and ran to her, calling her name, and he put his arms round her cold body, and the dear mite, forgetting how cruelly he had used her, cried, "Oh, tighter, Tommy, tighter; *you* didn't not mean it, did *yer?* Oh, *you* is terrible fond on me, ain't *yer?* And *you* won't not tell my mother 'bout Reddy, will *yer?* And *you* is no done with me for ever, is *yer?* and *you* won't not put me in a house by myself, will *yer?* Oh, Tommy, is that the tightest *you* can do?"

§ 7. ye.

Die alte Nominativform *ye* ist im schottischen Dialekt noch durchaus im Gebrauch. In ihrer Anwendung ist Barrie jedoch inkonsequent, denn sie erscheint nur in ALI als übliche Form der Volkssprache, während sie in den übrigen Werken nur ganz vereinzelt auftritt. In ST begegnet sie nur einmal im Munde einer Schottin:

ST I S. 134 "I tell *ye*, man, that when our een met, and I saw that triumphing laugh ahint his face, I took a fear of him, as if I had guessed the end."

Der Schriftsteller selbst wendet sie im ST dreimal an und verleiht dadurch den betreffenden Stellen ein liebevolles und anheimelndes Gepräge.

ST I S. 61 Draw up, *ye* carters; pedestrians, stand still; London, silence for a moment, and let Tommy Sandys listen.

S. 245 Strike up, *ye* fiddlers; drums, break; tooters, fifers, at it for your lives.

ST II S. 240 And now, *ye* drums that we all carry in our breasts, beat your best over the bravest sight ever seen in a small Scotch town of an autumn morning.

Als durchaus übliche Form im schottischen Volksmunde erscheint ye in den ALI, sowohl im Nom. als auch in den obliquen Kasus.

ALI S. 33 "I'se nae time to argy-bargy wi' *ye*, Davit. Gin *ye*'re no willin' to say saxpence I'm aff to Will'um Pyatt's."

S. 147 "Hoo's a' wi' *ye*?" asked Sam'l.

S. 147 "Sam'l," she said, with a twinkle in her eye," *ye* can tell Lisbeth Fargus I'll likely be drappin' in on her aboot Mununday or Teisday."

S. 148 "Hoo d'*ye* kin I'll be at the T'nowhead the nicht?" he asked.

S. 148 "*Ye*'ll be speirin' her sune noo, I dinna doot?"

S. 149 "I saw *ye*," said Eppie, speaking with a wire in her mouth, "gae'in on terr'ble wi Mysy Haggart at the pump last Saturday."

S. 149 "*Ye* maun kin weel, Sam'l, 'at there's mony a lass wid jump at *ye*."

etc.

Neben *ye* brauchen dieselben Personen jedoch auch *you*, aber meistens nur unter besonderen Umständen. Es wird einmal in den Fällen angewandt, in denen auf dem Fürwort ein besonderer Nachdruck liegt.

ALI S. 179 "An' ye used to be fond o' Bell, Sanders."

"I dinna deny't."

"Sanders, laddie," said Sam'l, bending forward and speaking in a wheedling voice, "I aye thocht it was *yoú* she likeit."

"I had some sic idea mysel," said Sanders.

"Sanders, I canna think to pairt twa fowk sae weel suited to ane anither as *yoû* an' Bell."

"Canna ye, Sam'l?"

S. 181 "They say," some other weaver would remark, "'at it was *yoú* Bell liked best."

"I d'na kin," Sam'l would reply, "but there's nae doot the lassie was fell fond o' me. Ou, a mere passin' fancy's ye micht say."

S. 207 . . "an' I hae seen her after that, Tammas, giein' ye up yer fut an' *yoú* no sayin' a word."

Zweitens findet sich *you* als Anrede an eine höher stehende Person.

ALI S. 180 "*You* see the hoose was taen, at ony rate," continued Sanders.

Der Redende spricht hier mit dem Geistlichen des Dorfes, dem gegenüber er sich einer besseren Ausdrucksweise befleißigt.

Das *ye* ist also die übliche Anredeform der Dorfbewohner untereinander. Es hat eine gewisse Färbung von Vertraulichkeit, Offenherzigkeit und Wohlwollen, die sich in einigen charakteristischen Wendungen besonders deutlich ausprägt.

ALI S. 94 "Guid nicht *to ye*, Bell," would be the next remark — "Guid nicht *to ye,* Jeames," the answer.

S. 161 "Guid nicht *to ye,* then, Sanders," said Lisbeth.

Zur Erklärung des eigentlich doch völlig überflüssigen *to ye* müßte man nach Jespersen (Progress S. 240) "I say" hinzudenken. Jedenfalls drückt das Fürwort hier eine besondere Herzlichkeit und Zuneigung aus.

In einem anderen Falle erhält eine Abwehr durch die pleonastische Hinzufügung von *wi' ye* einen milderen Charakter.

ALI S. 148 "Weel, we're a' coontin' on't, Sam'l."
"Gae wa wi' *ye.*"
"What for no?"
"Gae wa wi' *ye,*" said Sam'l again.

Auch als ethischer Dativ findet sich *ye*:

ALI S. 179 "She wid mak *ye* a guid wife, Sanders."

Im LM erscheint die Form *ye* nur dreimal. Ein besonderer Unterschied von *you* läßt sich nicht feststellen.

LM S. 117 "And you'll never come back no more a' your life?" pleaded Micah.
"Never no more a' my life," repeated Babbie.
"And *ye'll* leave the minister alane for ever and ever?"

S. 208 "You'll be content, will *ye,* if Mr. Dishart just drops in to the kirk some day accidental-like, and offers up a bit prayer?"

S. 265 "Prisoner at the bar," he said, "hae *ye* onything to say why sentence of death shouldna be pronounced against you?"

§ 8. thou, thee.

Die Formen *thou* für den Nom. und *thee* für den Dat. und Akk. werden in mehrfachen Schattierungen verwandt, und zwar erstens in der Bibelsprache, in kirchlichen Gesängen, in Gebeten, als Anrede an Gott, in diesem Falle meistens groß geschrieben. In diesem kirchlichen Sinne wird *thou* auch auf Personen angewandt, aber nur bei absichtlicher Nachahmung des feierlichen biblischen Stils. Ein Einwohner von Thrums sagt in bezug auf die Wahl eines neuen Ortsgeistlichen:

LM S. 29 "At first I thocht yon lang candidate was the earnestest o' them a', and I dinna deny but when I saw him wi' his head bowed-like in prayer during the singing I says to mysel', '*Thou* art the man'."

Zweitens dienen *thou, thee* zur Nachahmung der älteren Sprache. Tommy, der Held in ST und TGr, hat Scotts Roman Waverley gelesen und veranstaltet danach Kriegsspiele mit seinen Kameraden. Bei denselben bedienen sich die Teilnehmer der älteren Sprachformen, um dadurch ihre kindlichen Illusionen, in denen sie sich für Helden des Zeitalters der Stuarts halten, in gewisser Hinsicht realer und greifbarer zu gestalten.

ST II S. 30 "Methinks thy dark spirit lies on *thee* tonight."

"Ay, 'tis too true. But canst *thou* blame me if I grow sad? The town still in the enemy's hands, and so much brave blood already spilt in vain. Knowest *thou* that the brave Kinnordy fell last night?"

Bei den Jungens kommen natürlich auch Verwechselungen der Formen vor:

S. 30 "Ha!" exclaims Stroke, looking at his lieutenant curiously, "what makest *thou* say so?"

In dem Wechsel mit *you* zeigt sich Barrie als vortrefflicher Darsteller. Er erhöht dadurch noch den Reiz des Humorvollen, der über der Schilderung liegt.

ST II S. 36 "My liege, *thou* hast saved me from the wretch Cathro."

"May I always be near to defend *thee* in time of danger, my pretty chick."

("Tommy, *you* promised not to call me by those silly names.")

("They slip out, I tell *you*. That was aye the way wi' the Stuarts.")

("Well, *you* must say 'Lady Grizel'.) Good, my prince, how can I thank *thee?*"

etc.

§ 9. Pleonast. Gebrauch von you.

Zur Verstärkung wird *you* beim Imperativ zuweilen pleonastisch hinzugefügt (vgl. Sweet, New Engl. Gram. § 1806; Wendt, Syntax S. 192; Krüger, Syntax § 2027).

ST I S. 27 Ladies, don't *you* dare to pity him now, for he won't stand it.

S. 43 You think that Tommy is to be worsted at last, but don't be too sure; *you* just wait and see.

S. 69 "*You* jest take care, Shovel."

S. 103 "Don't *you* try for to knock none of it out," he cried.

S. 146 "But laddie, oh, my laddie, dinna *you* forget me; you and me had him to thole thegither, dinna *you* forget me!"

S. 158 "And syne says *you* solemnly three times, 'Aaron Latta, Jean Myles is lying dying all alone in a foreign land'."

S. 162 "If that's to be done, *you* do it yoursel'."

ST II S. 36 "Now, then, Grizel, *you* kiss my hand."

LM S. 232 "It may come down at any minute," the farmer answered, "and syne, mind *you,* you'll be five miles frae Waster Lunny."

S. 248 "But I swear I often thought of you, lass; and look *you* here, that's better than letters, and so is that, and every penny of it is yours."

§ 10. you als Träger verschiedener Gemütsstimmungen.

Barrie wendet sich oft mit *you* an seine Leser. In diesen Fällen erhält das Fürwort einen Anstrich von Vertraulichkeit. Der Schriftsteller tritt mit dem Leser in engere Verbindung, er läßt ihn in gewissem Sinne an den Ereignissen Anteil nehmen, indem er sich mit ihm über die handelnden Personen und ihr Tun und Treiben unterhält und ihn hier und da um seine Meinung fragt.

ST I S. 44 She had given him no details of the adventure, but he learned now from Mama and Papa that she had strayed when Mama was in a shop and that some good kind boy had found her and brought her home; and what do *you* say to this, they thought Tommy was that boy!

S. 231 To *you* this may seem an easy way, but consider the penetration he showed in thinking of it.

LM S. 155 It was a night of long ago, but can *you* not see my dear Margaret still as she bends over her son?

S. 169 If I asked her some questions between the hill and Windyghoul *you* must not blame me, for this was my affair as well as theirs. . . . I trudged to the schoolhouse with these words for company, and it was

less her discovery than her confession that tortured me. How much I slept that night *you* may guess.

Dies *you* wird noch inniger, herzlicher und teilnahmsvoller, wenn der Schriftsteller sich an Personen seiner Erzählung selbst wendet.

ST I S. 122 The distance seems greater than ever to-day, poor woman, and *you* stop longer at the corners, where rude men jeer at *you*. Scarcely can *you* push open the door of the dancing-school or lift the pail; the fire has gone out, *you* must again go on your knees before it, and again the smoke makes *you* cough. Gaunt slattern, fighting to bring up the phlegm, was it really *you* for whom another woman gave her life, and thought it a rich reward to get dressing *you* once in your long clothes, when she called *you* her beautiful, and smiled, and smiling, died? Well, well; but take courage, Jean Myles.

usw.

Diesen innigen Charakter verliert das *you*, wenn es in allgemeinerem Sinne gebraucht wird und sich der Bedeutung von „man" nähert.

ST I S. 50 To give a letter to a woman who had been cruel to *you* struck Tommy as the height of nobility.

Endlich gehört hierher ein besonderes gefühlsbetontes *you*, das die Gemütsstimmung einer Person gegenüber einer anderen zum Ausdruck bringt. Dies *you* findet sich in den verschiedensten Schattierungen; es kann Träger der Zuneigung, wohlwollender Ermahnung, des Unwillens, der Verachtung, des Hasses sein.

ST I S. 147 Her words broke in a sob and she cried: "I see them, I see them, standing up thegither afore the minister! Oh! *you* lad, *you* lad that's to be married on my Elspeth, turn your face and let me see that *you*'re no' a magerful man.

S. 179 Take care, *you* boys, Tommy is scudding back.

S. 60 "Dagont, *you* sacket!" cried some wizard.

ST II S. 36 "Well, then, go on your knees to me."
"You needn't think it."
"Dagon *you!* Then ca' awa' standing."

ST I S. 283 "And *you* are only fifteen!" said Miss Ailie, eyeing her little maid sorrowfully. "The easier to carry," replied Gavinia, darkly. "And *you* named after a minister!" Miss Ailie continued.

Dritte Person.

§ 11. Personifikation.

In der Volkssprache sind Personifikationen von Tieren und Sachen nichts Seltenes, in der Schriftsprache dagegen im allgemeinen weniger gebräuchlich (vgl. Krüger, Syntax §§ 1, 5, 14; Storm, Engl. Phil. S. 776; Mätzner, Gram. Bd. I, S. 271 ff., 275 ff.; Sweet, New Engl. Gram. §§ 1958 bis 1961). Wenn Barrie das persönliche Fürwort statt des sächlichen anwendet, sucht er dadurch besondere Wirkungen zu erzielen.

Der Dichter ist im Winter in einem einsamen Landschulhause eingeschneit. Von jedem Verkehr mit der Welt und seinen Mitmenschen abgeschnitten, wendet er seine ganze Sympathie den Tieren zu, die wie er unter der grimmigen Kälte zu leiden haben. Dies besondere Verhältnis und seine gegen sonst viel größere Wärme und Innigkeit bringt er durch Anwendung der persönlichen Pronomina zum Ausdruck.

ALI S. 1 Early this morning I opened a window in my school-house in the glen of Quharity, awakened by the shivering of a starving sparrow against the frosted glass. As the snowy sash creaked in my hand, *he* made

off to the waterspout that suspends its "tangles" of ice over a gaping tank, and, rebounding from that, with a quiver of *his* little black breast, bobbed through the network of wire and joined a few of his fellows in a forlorn hop round the henhouse in search of food.

S. 5 In less disadvantageous circumstances the weasel would have made short work of *his* victim; but as *he* only had the bird by the tail, the prospects of the combatants were equalized.

S. 6 Except for *her* dragged tail, *she* (ein Wasserhuhn) already looks wonderfully composed, and so long as the frost holds I shall have little difficulty in keeping *her* with me.

S. 6 On Sunday I found a frozen sparrow, whose heart had almost ceased to beat, in the disused pig-sty, and put *him* for warmth into my breast-pocket. The ungrateful little scrub bolted without a word of thanks about ten minutes afterwards, to the alarm of my cat, which had not known *his* whereabouts.

Ähnliche Fälle, in denen der Dichter den Tieren mit warmer und liebevoller Zuneigung entgegentritt, finden sich in TGr.

TGr S. 148 "Now teach me to hop up," the little lark said, meaning that it wanted to fly, and the mother tried to do that also, but in vain; *she* could soar up, up, up bravely, but could not explain how *she* dit it. This distressed *her* very much, and *she* thought hard about how *she* had learned to fly long ago last year, but all *she* could recall for certain was that you suddenly do it . . .

Unter gewöhnlichen Umständen braucht Barrie von den Tieren *it*.

ALI S. 128 He disappeared into his house much as a startled weazel makes for *its* hole.

§ 12.

In der Vulgärsprache werden auch abstrakte Begriffe personifiziert (vgl. Krüger, Syntax § 11; Mätzner, Gram. I, 278 ff.; Sweet, New Engl. Gram. §§ 1963/64).

ALI S. 224 Tammas Haggart was the most sarcastic member of the club, being celebrated for his sarcasm far and wide. It was a remarkable thing about him, often spoken of, that if you went to Tammas with a stranger and asked him to say a sarcastic thing that the man might take away as a specimen, he could not do it. "Na, na," Tammas would say, after a few trials, referring to sarcasm, "*she's* no a crittur to force. Ye maun lat *her* tak *her* ain time. Sometimes *she's* dry like the pump, an' syne, again, oot *she* comes in a gush."

S. 132 The inspector and many others asked him (den Dorflehrer) why there was no geography class, and his invariable answer was to point to his pupils collectively, and reply in an impressive whisper —

"They winna hae *her*."

§ 13. Pleonastischer Gebrauch.

Der pleonastische Gebrauch des Fürworts ist in der volkstümlichen Umgangssprache ziemlich häufig und dient meistens zur nachdrücklichen Hervorhebung einer bestimmten Person (vgl. Spies, Pronomen S. 63 ff.).

ST I S. 108 "What air yer torking about? Warn't I in larst year, and the cuss as runs the show, *he* says to me, 'Allers welcome,' *he* says." (slang!)

S. 110 "That lady as is my one, *she's* called her ladyship, and she don't care a cuss for boys as has repented."

S. 188 "The one as finds out the answer first, I'll give *him* his licks."

LM S. 106 "*They* are said to be wealthy many of them."
ALI S. 208 "The laddie rests the coffin on its end, an' says *he,* 'It's for Davie Fairbrother's guid-wife'!"
S. 189 '*They* were a quarrelsome set, the ploughmen and others.'
TGr S. 82/83 "It's me they speir for, but Gavinia *she* just shoves me out o' sight, and, says *she,* 'Leave them to me'."

§ 14.

Ein eigenartiger Sprachgebrauch ist die Hinzufügung des Fürworts bei der Verneinung.

TGr S. 18 He had him at last!
Not *he!*
LM S. 151 "She seems always to be playing on her piano."
"Not *she;* but you are supposed to be musical, and so when she sees you from her window she begins to thump."

Zu dieser sprachlichen Erscheinung bemerkt Jespersen (Progress in Lang. S. 251):

The common answer which was formerly always *Not I!* is now often heard as *Not me!* while the corresponding form in the third person does not seem to be *Not him!* even in vulgar speech, but always *Not he!*

Mit dieser letzten Meinung ist Jespersen nach Barries Darstellung der Vulgärsprache im Irrtum; vgl. die folgenden Beispiele:
ST II S. 21 "But if Black Cathro wanted to get the blood-money," Corp said apologetically, "he could nab you any day. He kens you fine."
Tommy smiled meaningly. "Not *him,*" he answered, "I've cheated him bonny; he hasna a notion wha I am."

S. 100 "She had no business to munt without my leave," Tommy said sulkily.

"No, she hadna. Is she the Lady Griselda yet?"

"Not *her,* she's the Commander's wife."

S. 221 "Say you so?" asked Cathro, suspiciously; "does he leave what he writes lying about, Aaron?"

"No, but he takes it to you, does he no'?"

"Not *him,*" said the Dominie, emphatically.

§ 15. Verkürzte Formen.

Das anlautende *h* ist bekanntlich in der Volkssprache sehr schwach und fällt deshalb zuweilen ganz fort.

ALI S. 208 "Ah, then," says Donal, "tak it awa', tak it awa' to Davie, an' tell *'im* as ye kin a man wi' a wife 'at wid be glad to neifer (exchange) wi' him."

ST I S. 110 "Then I'm done for," Shovel moaned, "for I rolled off that 'bout loving my dear father and my dear mother, blast *'em,* soon as I seen her."

In der Form *'em* sieht man jetzt allgemein das me. *hem*, ags. *heom;* das anlautende *th* fällt nämlich in der Regel nicht weg (siehe Jespersen, Progr. S. 183; Storm, Phil. S. 779; Franz, Engl. Stud. 17 S. 215 Anm.).

§ 16. they in abgeschwächter Bedeutung.

Die Pluralform *they (them)* kann von ihrer individualisierenden Kraft soviel verlieren, daß sie ganz allgemein im Sinne von „die Menschen" gebraucht wird.

ST I S. 22 . . and this was Tommy's first lesson that however young you catch *them they* will never listen to reason.

TGr S. 142 The abject one found a glove of Grizel's that she did not know she had lost and put it in his

pocket. There it lay unknown to her. He knew that he must not even ask *them* to bury it with him in his grave.

ALI S. 7 The road to Thrums has lost itself miles down the valley. I wonder what *they* are doing out in the world.

S. 122/23 In Thrums things only struck *them* gradually.

§ 17.

Andrerseits übernimmt das Personalpronomen der dritten Person oft die Funktion eines hinweisenden bzw. bestimmenden Fürwortes.

ST I S. 125 Their hostess shook her head, and then *he* of the poker offered her three guesses.

S. 151 It was an empty day, but Dite, the accursed, was used to *them*.

LM S. 190 "What matter how it happened?" she answered piteously, and *they* were words of which I felt the force.

S. 273 "You dare to look me in the face!" *They* were Rintoul's words.

S. 274 "I am so sorry," Babbie began in broken voice; then stopped, because *they* seemed such feeble words.

§ 18. Pleonast. Gebrauch des Genitivs.

Der Genitiv wird zuweilen zu einem Zahlbegriff (pleonastisch) hinzugefügt, obgleich kein partitives Verhältnis vorliegt.

ST II S. 60/61 You must listen now (will you?) to so mild a thing as the long thin romance of two maiden ladies and a stout bachelor, all beginning to be told the day *the three of them* first drank tea together, and that was ten years ago.

LM S. 217 "I ken that," replied Rob, scowling at the *four of them*. "What are you doing here on sic a nicht?"

Diese Fälle beruhen wahrscheinlich auf dem Einfluß der Umgangssprache mit ihrer ausgesprochen analytischen Tendenz, aus der heraus auch Konstruktionen wie die folgenden zu erklären sind:

ST II S. 49 "It's *the pair o' them*," Tommy said to Elspeth at the first opportunity, "that sometimes comes here at nights and kindles the fire and warms themselves at the gloze."

LN S. 26 Soon we are all in the old room again, Jimmy on the hearthrug, Marriot in the cane-chair; the curtains are pinned together with a pen-nib, and *the five of us* are smoking the Arcadia Mixture.

§ 19. *he* im Sinne von *one*.

In seinen Untersuchungen über die Syntax des älteren Neuenglisch sagt W. Franz (Engl. Stud. 17 S. 214): „*he* im Sinne von *one*, ganz allgemein zur Bezeichnung einer unbestimmten Person, kommt bei den Autoren der älteren Schule des 17. Jahrhunderts noch ziemlich geläufig vor. Bacon, Ess. 162: the higher *one* goeth, the fewer true friends *he* shall haue" (vgl. auch Shakesp.-Gram. § 292).

Dieser Sprachgebrauch findet sich wiederholt bei Barrie und ist auch sonst in der modernen Prosa häufiger anzutreffen (vgl. Ellinger, Beiträge S. 46).

LM S. 88 A black frost had set in, and one walking on the glen road could imagine that through the cracks in it *he* saw a loch glistening.

S. 173 Perhaps an hour afterwards I rise, beaten, from my desk, flinging all I have written into the fire, and curse myself as an ingle-nook man, for I see that one can only paint what *he* himself has felt.

S. 178 I made small speed, not through lack of craft, but because one can no more drive in tackets properly than take cities unless *he* gives his whole mind to it.

b) Die Kasusvertauschung.

§ 20.

Die Kasusvertauschung ist eine interessante Spracherscheinung. Sie wird vielfach lediglich als Vulgarismus angesehen und damit vom Standpunkt der korrekten Schriftsprache aus verurteilt. Dagegen haben Sweet und andere Grammatiker Einspruch erhoben. In der ablehnenden Haltung gegenüber der Kasusvertauschung zeigt sich eben, wie sehr die Logik die Grammatik erobert hat auf Kosten der natürlichen Tendenzen und treibenden Kräfte in der Sprachentwicklung.

Die Ursachen für die Kasusvertauschung, der man in der Volkssprache auf Schritt und Tritt begegnet, sind nach Jespersen, Progress in Language Kap. VII, verschiedener Art. Zunächst sei die Stellung von bedeutendem Einfluß. Die gewöhnliche Stellung im Satze: Subjekt — Prädikat — Objekt habe die Tendenz hervorgerufen, in dem auf das Verb folgenden Wort einen Objektkasus zu sehen. Das wichtigste Ergebnis dieser Neigung sei der Gebrauch von *me* nach *it is, it is me* (S. 235). — *Me* als Nominativ werde ferner durch phonetische Einflüsse gestützt. Es reimen auf einander die Nominative *we, ye, he, she* und die Akkusative *me, thee.* Daraus folgert Jespersen (S. 247): After the old case-rules had been shaken in different ways, instinctive feeling seized upon this similarity, and likeness in form has partly led to likeness in function. Er führt dann (S. 249) die Grammatiker Latham, Ellis, Alford und Sweet an, die alle *it is me* als natürliche Ausdrucksweise verteidigen, jedoch *it is him, it is her* ablehnen:

Latham (see Alford, p. 115): "the present writer . . . find nothing worse in it [it is me] than a Frenchman finds in "c'est moi." . . . At the same time it must be observed that the expression it is me = it is I, will not justify the use of it is him, it is her = it is he, it is she.

"Me, ye, you" are what may be called "indifferent forms," i. e., nominative as much as accusative, and accusative as much as nominative.

Ellis (ibid.): "it's me" is good English.

Alford: "It is me" . . . is an expression which every one uses. Grammarians (of the smaller order) protest: schoolmasters (of the lower kind) prohibit and chastise; but English men, women and children go on saying it.

Sweet (Words, Log. and Gr., 26): "it is only the influence of ignorant grammarians that prevents such phrases as "it is me" from being adopted into the written language, and acknowledged in the grammars. . . . The real difference between 'I' and 'me' is that 'I' is an inseparable prefix used to form finite verbs [also a "suffix": am I, etc.], while 'me' is an independent or absolute pronoun, which can be used without a verb to follow. These distinctions are carried out in vulgar English, as strictly as in French, where the distinction between the conjoint 'je' and the absolute 'moi' is rigidly enforced."

Sweet (Primer of Spoken Engl., 36): "The nom. I is only used in immediate agreement with a verb; when used absolutely, 'me' is substituted for it by the formal analogy of he, we, she, which are used absolutely as well as dependently: it's he, it's me; who's there? me."

§ 21.

Was nun den Gebrauch bei Barrie angeht, so läßt sich dieser Unterschied zwischen den einzelnen Personen (in der Vulgärsprache!) nicht konstatieren; nach *it is* findet sich nicht nur *me,* sondern auch *him, her, them:*

ST I S. 102 "It were *me* as teached yer to pray."
S. 104 "It was *me* what stabbed the butler."
S. 126 "It's jest *me,* mother, it's Elspeth!"
S. 170 "It were *me* what told you," cried Tommy.

ST II S. 76 "It was just *me* tum'ling."

LM S. 43 "If there's a warrant agin onybody o'the name o' Yuill, swear it's *me; . .*"

Weitere Beispiele:
ST II S. 266;
LM S. 81, 110, 134, 204, 269.

ST I S. 52 "We have christened her Elspeth after my grandmama, and if my auld granny's aye living, you can tell her that's *her.*"

S. 68 He looked down at his trousers, and in a fresh outburst of childish grief he wailed, "It's *them!*"

S. 211 "What a start it gave me when I found out it was *her.*"

TGr S. 170 "That's *him!*" he announced.

S. 170 "That's *him*, granny," the boy said, still severely, "that's the man as saved my life at the Slugs."

S. 184 "It wasna *me* that did it; it was *him,*" said Corp.

LM S. 55 "I dinna deny but what I made my feet, my friend, but it wasna *her* that blew the horn."

S. 287 "Shepherd," he said, rising, "it is Lord Rintoul."

"Ay, it's *him.*"

§ 22.

Für mehr vulgär als die Verbindung *it is me* hält Storm (Engl. Phil. S. 675) die Redewendung *you and me.* Er scheint hier ebenfalls nur die erste Person im Auge zu haben. Bei Barrie dehnt sich dieser Gebrauch des Objektkasus bei Aufzählung von mehreren Personen wiederum auch auf die dritte Person aus.

ST I S. 30 "Then *you and me* could slip away."

S. 30 "*Me and Shovel* could near do it ourselves."

S. 133 "There was a ball after the market, and *Esther Auld and me* went to it."

S. 139 "*Aaron and me* was cried for the first time the sabbath after he came.

S. 104 "*You and me* was copped."
ST II S. 149 "I think *you and me* and Miss Ailie should keep it to oursels."

Weitere Beispiele für die erste Person:
ST I S. 146, 147, 167, 237;
ST II S. 19, 128, 259;
TGr S. 82;
LM S. 92, 187, 188, 226.

ST II S. 214 "Oh, to think o't, to think I came to speir that question at you, to think *her and me* has wondered what kind he was, and I kent a' the time!"

ST I S. 158 ". . and if she doesna die quick, *her and her starving bairns* will be flung out into the streets."

LM S. 36 ". . and down *him and my father* gaed on their knees."

S. 114 "Keep us a'!" she exclaimed; "the lassie thinks *her and me* is to sit down wi' the minister!"

§ 23.

Eine größere Anzahl von Fällen läßt sich aus dem Einfluß eines Relativpronomens erklären. Es handelt sich dabei um die Erscheinung der „relative attraction". Jespersen sagt darüber (S. 186): "A pronoun in the principal proposition is often put in the case which the corresponding relative pronoun has or ought to have. This is particularly easy to explain where no relative pronoun is used; the so-called relative ellipsis originates in a construction "apo koinou," the personal pronoun belonging equally well to both propositions."

LM S. 78 "Then it couldna hae been *him* I met at the back o' Tyllyloss the now," said Femie.

S. 82 "'Ay, Tammas', I says, '*them* that discourse was preached against, winna think themselves seven feet men for a while again'."

S. 176 "It's no *him* that she has haud o'," replied Micah, still looking away from her.

Auch Barrie selbst erlaubt sich einmal diese Konstruktion:

LM S. 222 "You must let me go alone," she entreated; "if not for your own safety" — but it was only *him* she considered — "then for the sake of Lord Rintoul."

§ 24.

Sehr beliebt ist in der Volkssprache die Verbindung eines pronominalen Objektkasus mit einem Partizip, wobei das Fürwort oft vollkommen pleonastisch gebraucht wird. Diese Konstruktion erinnert sehr an den alten absoluten Dativ:

LM S. 281 "I dinna ken how it was, but there was something pitiful in seeing her take up the mittens and begin working cheerily at once, and *me kenning* all the time that they would never be finished."

S. 267 "*Me being* about to die, I solemnly swear I didna see the minister marrying an Egyptian on the hill this nicht."

S. 261 "Sam'l's bairn's down wi' scarlet fever and like to die, and *him being* a widow-man he has gone useless."

S. 29 "Ay," said Susy Tibbits, nicknamed by Haggart "the Timidest Woman" because she once said she was too young to marry, "but I felt sorry for him, *him* just *being* over anxious."

S. 29 "What a coolness Hendry has, though I suppose it was his duty, *him being* kirk-officer."

S. 84 "Maybe the dominie can clear it up," suggested the post, "*him being* a scholar."

S. 283 "Oh, Mr. Whamond, there's times in the kirk when he is praying and the glow on his face is hardly mortal, so that I fall a shaking, wi' a mixture o' fear and pride, *me being* his mother."

Bei absichtlicher Nachahmung der Volkssprache bedient auch Barrie sich dieser Konstruktion:

ALI S. 184 My father gave a kind of laugh when I let him see my shilling, and said he would keep care of it for me; and sorry I was I let him get it, *me never seeing* the face of it again to this day.

S. 185 Me and James was much annoyed with the women, especially Kitty Davie, always pushing in when there was tossing, and tearing the very ha'pence out of our hands: *us not caring* so much about the money, but humiliated to see women mixing up in politics.

S. 183 More by token Chirsty Lamby had seen him rolling home a barrowful of firewood early in the morning, *her having risen* to hold cold water in her mouth, being down with the toothache.

S. 188 By and by my mother thought it was not safe *me being* in the street with so many wild men about, and would have sent James himself, *him being* an orphan and hardier.

S. 189 When James was fighting in the field, according to his own account, I had the honour of dining with the electors who voted for the Captain, *him paying* all expenses. It was a lucky accident my mother sending me to the town-house, where the dinner came off, to try to get my father home at a decent hour, *me having* a remarkable power over him when in liquor but at no other time.

§ 25.

Die englische Schriftsprache kennt keine besonderen unverbundenen Fürwörter. In der Sprache des Volkes fungieren die obliquen Kasus der Pronomina als solche. Ihr Gebrauch als „unverbundenes Subjekt" ist jedoch nicht auf Ausrufe des Erstaunens, der Einwendung usw. beschränkt, sondern findet sich auch in anderen Fällen, besonders nach *and*, durch welches das Subjekt mehr oder weniger eng mit einem vorhergehenden Satze verbunden wird.

ST I S. 142 "But that was ower late, and to wait on by mysel' in Thrums for what might happen, and *me* a single woman — I daredna."

LM S. 85 "I wouldna hae missed it for a pound note."
"Nor *me*," said Waster Lunny.

ST I S. 184 "Oh, I is so happy," cried Elspeth.
"*Me* too!" cried Tommy.

ST II S. 215 "I believe — I think — you are masterful," she gasped.
"*Me!*" he retorted indignantly.

ST I S. 206 "She walks up and down the Den, talking to the man."
"And *him* no there?" cried Tommy.

ST II S. 147 "*Him* fail!" exclaimed Corp.

TGr S. 116 "I merely invited them to come to tea."
"And *him* wi' his leg broke!"

LM S. 84 "*Him* no find Ezra!" cried Elspeth.

S. 171 "It would be a wild, presumptious thing," Nanny said, "and *him* a grand minister, but —"

S. 187 "Think o' that, and *him* a proud man."

ST I S. 61/62 "Threepence ha'penny, and *them* jimply as big as a bantam's!"

S. 263 ". . ., and *them* so greedy for him that he daredna crawl to a fire once in an eight days."

§ 26.

Die Trennung von verbundenem und unverbundenem Pronomen in diesem Sinne wird jedoch nicht ganz streng durchgeführt, denn vereinzelt erscheint ein obliquer Kasus auch in verbundener Form an Stelle eines Nominativs:

LM S. 281 "Ay, but here was *me* saying to mysel', . ."

S. 112 "Nanny, the minister says *me* is a dood 'ittle dirl."

§ 27.

Der Gebrauch von *me* bei Ausrufen ist wohl als eine Art ethischer Dativ aufzufassen, durch den der Sprechende seine jeweilige Gemütsstimmung zum Ausdruck bringt.

ST I S. 51 "Deary *me*, Esther, . ."

S. 76 "Almichty *me!*" he cried.

S. 241 Oh michty *me,* sure as death he had nearly forgotten the one with the warts on it.

S. 286 The first to whom he confided this was Corp, who immediately exclaimed: "Michty *me!* But what will the police say?"

TGr S. 79 "Ah *me*, ah *me!*" Cathro replied enigmatically.

S. 198 Ah, *me,* not even yet have we plumbed his vanity.

Weitere Beispiele:

ST II S. 20; ALI S. 213; LM S. 129, 170; TGr S. 44.

§ 28.

Endlich findet sich die Kasusvertauschung in der Volkssprache meistens da, wo das Fürwort hinweisenden oder bestimmenden Sinn hat.

ST II S. 15 "*Him* that buys the cards," moaned Tommy, "will never be without siller."

TGr S. 78 "That's *him* taking the very bed frae you, Elspeth."

S. 158 "What laddie?" Tommy inquired.

"*Him* that fell into the Slugs."

LM S. 29 "The noblest o' them to look at," said Tibbie Birse, "was that one frae Aberdeen, *him* that had sic a saft side to Jacob."

S. 31 "My certie," he roars, "there's the shine frae Heaven on that little minister's face, and *them* as says there's no has me to fecht."

S. 81 "*Him*," said her man, "that is forced by a foolish woman to wear genteel 'lastic-sided boots canna forget them till he takes them aff."

§ 29.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß sich in der Vulgär- und in beschränkterem Maße auch in der Umgangssprache eine Tendenz geltend macht, den Nominativ des Pronomens durch den obliquen Kasus zu ersetzen. Man darf diese Erscheinung kaum als Willkür oder Inkorrektheit des volkstümlichen Sprachgebrauchs von der Hand weisen, da sie nicht wahllos, sondern durchweg unter bestimmten Bedingungen auftritt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, die allerdings als Verirrungen des Sprachgebrauchs und -gefühls bezeichnet werden müssen, trägt das Fürwort in allen diesen Fällen einen stärkeren Ton. Der Objektskasus muß also als emphatischer empfunden werden als der Nominativ. Dafür einen Grund anzugeben, ist sehr schwer. Vielleicht spielen hier phonetische Einflüsse mit in dem Sinne, daß auslautende Dauerlaute wie *m* und *r (him, her, them)* sich als Träger einer besonderen Emphase besser eignen als auslautende Vokale. Oder sollte man annehmen dürfen, daß die Fähigkeit eines Wortes, einen stärkeren Akzent zu tragen, mit der Anzahl der Buchstaben steigt? Jedenfalls sind die letzten Ur-

sachen der Kasusvertauschung, von Sprachverirrungen abgesehen, wohl in satzrhythmischen und allgemein sprachpsychologischen Gründen zu suchen.

c) Über die Stellung des pronominalen Subjekts.

§ 30.

Der Umstand, daß das Pronomen zu den satzunbetonten Wörtern gehört und somit im allgemeinen keinen stärkeren Akzent tragen kann, ist von wesentlichem Einfluß auf seine Stellung im Satze. Die Sprache unterliegt, wie Western und Volbeda ausführen, ganz bestimmten rhythmischen Prinzipien. Nicht nur in der Poesie, sondern auch in der Prosa zeigt sich ein Wechsel von Hebungen und Senkungen, von betonten und unbetonten Partien, der sich aber natürlich nicht in ein so festes Schema pressen läßt, wie es beim Verse der Fall ist. Die natürliche Rede läßt sich in Sprechtakte zerlegen, die aus einzelnen Worten oder aus größeren Wortgruppen bestehen können. Innerhalb eines solchen Sprechtaktes herrscht das Streben, das rhythmische Schwergewicht möglichst an das Ende zu verlegen. Diese dynamische Abstufung übt nun insofern einen großen Einfluß auf die Wortstellung aus, als eine stärkere Tonstelle natürlich ein Wort erfordert, das seiner Natur nach imstande ist, einen stärkeren Akzent auf sich zu nehmen. Da dies bei den Pronomina als satzunbetonten Wörtern nicht der Fall ist, können sie im allgemeinen nicht an das Ende des Sprechtaktes, also an eine stärkere Tonstelle treten.

§ 31.

Dies Gesetz ist bei Barrie durchaus herrschend. In Zwischen- und Nachsätzen bei der direkten Rede, die,

wenn sie kurz sind, einen Sprechtakt bilden, findet sich nur in ganz vereinzelten Fällen Inversion, wenn das Subjekt ein persönliches Fürwort ist. Dies ist seiner Natur nach schwächer betont als die finite Verbform, und deshalb würde durch die Inversion ein Widerstreit mit dem Prinzip des natürlichen Satzrhythmus hervorgerufen werden.

Die folgende Tabelle gibt für einige Werke eine Übersicht über die Zahl der Fälle ohne und mit Inversion bei pronominalem Subjekt:

	Grade Wortstellung	Inversion
ALI	25	0
LM	ca. 400	0
ST II	290	5
TGr I	398	15

Die abweichenden Fälle sind:

ST II S. 53 The wench was offered her choice of Stroke's gallant fellows, but "Wha carries me wears me," *said she* promptly, and . . .

S. 122 But "No," *said he,* "I hit upon a better notion to-day in the Den," and . . .

S. 148 "I'll sit at the window waiting for him," *said she.*

S. 253 He clung to his papers, crying fiercely that the two hours could not be up yet, and Lauchlan having tried to keep the laugh in too long it exploded in his mouth, whereupon, *said he,* with a guffaw, "He hasna written a word for near an hour!"

S. 268 "Oho," *said he,* "so you have been speiring about me though you winna speak to me!"

TGr S. 94 "But you never liked him," *said she,* and now that he thought of it, this was true also.

S. 95 "But, oh, Grizel," *said he,* with mock reproach, "you need not think that I don't see through you!"

S. 104 "How brave of you to say so," *said she.*

S. 131 "It was an ignoble thing," *said she* sadly.

S. 132 "Still let us avoid them," *said he,* and at that she was most distressed.

S. 179 "Say it, and I shall believe you," *said she.*

S. 181 "Go on," *said he,* "though I can guess what agreeable thing you were going to say."

S. 210 "Then I shall think you one," *said he* triumphantly.

S. 217 "Poor Grizel!" *said he.*

"Poor Grizel!" she echoed.

S. 237 "I love to hear you proving you are not," *said she,* beaming upon him.

S. 255 "How could you help it, rather?" *said he.*

S. 262 "Then I am proud of your love no longer," *said he* doggedly.

S. 272 "And that it will be my part," *said she,* "to seize you by the arm and hold you back."

S. 278 "I could not have believed it myself," *said she.*

S. 278 "Dear eyes," *said she.*

Die Sätze mit regelmäßiger Wortfolge sind also durchaus in der Überzahl. Die wenigen Fälle mit Inversion sind scheinbar Ausnahmen, aber sie lassen sich doch mit dem Prinzip des Satzrhythmus in Einklang bringen. Es handelt sich in diesen 20 Fällen in bezug auf das Verbum stets um das Präteritum von *to say,* also um eine einsilbige Wortform. Beschränkt schon dieser Umstand den natürlichen Akzent des Wortes auf ein relativ geringes Maß, so kommt noch hinzu, daß das Verb *to say* außerordentlich häufig gebraucht wird. Hinsichtlich des häufigen Gebrauchs eines Wortes sagt nun Western (Introduction S. 5): „It is a well-known linguistic fact that frequent use is apt

to lower the value of a word.“ Wir müssen also annehmen, daß das Verbum *to say* — und zwar gilt dies gerade von den Fällen, um die es sich hier handelt — infolge seiner häufigen Anwendung einen großen Teil seiner lebendigen Ausdruckskraft und damit seines natürlichen Akzentes eingebüßt hat, daß also in der so oft vorkommenden Verbindung *he said* der Unterschied hinsichtlich der natürlichen Tonstärke zwischen den beiden Worten erheblich reduziert ist.

Außerdem ist zu beachten, daß es sich in den Nachsätzen bei vorhergehender direkter Rede um eine Art Ausgleichbetonung *(compensation-stress)* handelt. Darunter ist zu verstehen: Wenn eine Wortgruppe, die gewöhnlich hinter dem Verb steht, an den Anfang des Satzes tritt, so erhält sie einen besonderen Nachdruck *(emphatic front-order!)*. Infolgedessen muß, damit das rhythmische Prinzip nicht durchbrochen wird, das Ende des Satzes einen Ausgleichakzent erhalten, und zwar in erster Linie da, wo ein satzunbetontes Wort den Satzschluß bildet.

Wenn wir nun die direkte Rede als emphatische Anfangsstellung ansehen, so muß das letzte Wort des Zwischen- bzw. Nachsatzes einen Ausgleichakzent erhalten. Als Träger desselben eignet sich das Verb natürlich besser als das Fürwort. Wenn er aber trotzdem auf dieses fällt, so wird es dadurch stärker betont als die relativ unbetonte Verbform *said,* sodaß also das Grundprinzip des Satzrhythmus *(a á)* gewahrt bleibt.

Dies ist jedoch nur möglich, wenn es sich um ein einsilbiges und so ausdruckslos gewordenes Zeitwort wie *to say* handelt. In der Verbindung *he answered* z. B. ist das Verb dem Fürwort so sehr überlegen, daß dies bei der Stellung *answered he* selbst mit Hilfe der Ausgleichbetonung mit der Verbform nicht konkurrieren könnte, so daß in diesem Falle die Umstellung eine entschiedene Disharmonie mit dem natürlichen Sprechton hervorrufen würde. Daher findet sich bei eingeschobenen Sätzen die

Inversion nie da, wo ein zwei- oder mehrsilbiges Zeitwort in Frage kommt.

§ 32.

Ist dagegen das Subjekt ein Substantiv, so liegen die Dinge fast umgekehrt, denn in diesem Fall betragen die Fälle mit regelmäßiger Wortstellung 22%, die mit Inversion 78%. Daraus ergibt sich also ganz deutlich, daß das Fürwort im allgemeinen für einen stärkeren Akzent zu schwach ist, und daß das Gefühl des gebildeten Engländers sich dagegen sträuben muß, ihm einen Platz zuzuweisen, an dem es infolge des natürlichen Tonfalles der Sprache einer größeren Belastung ausgesetzt wäre.

§ 33.

In der Vulgärsprache dagegen sind vielfach andere Faktoren von bestimmendem Einfluß. Es handelt sich hier z. T. um sehr feine, aber äußerst charakteristische Unterschiede, die sich im letzten Grunde aus der Denkart des gewöhnlichen Mannes erklären lassen. In der Volkssprache zeigt sich in Zwischen- und Nachsätzen bei der direkten Rede mit pronominalem Subjekt ein fortwährender Wechsel von regelmäßiger und unregelmäßiger Wortfolge. Im LM z. B., wo in der Sprache des Schriftstellers nicht ein einziges Mal Inversion eintritt, findet sich diese in den Reden des Volkes fortwährend.

LM S. 56 "'A fine nicht for the time o' year', I says to her, for nobody but the minister had spoken to me a'day.

'A very fine nicht', *says she,* very frank, though she was breathing quick like as if she had been running.

'You'll be police?' *says she.*

'I am,' *says I,* 'and wha be you?'

'I'm just a puir gypsy lassie,' she says.

'And what's that in your hand?' *says I.*

'It's a horn I found in the wood,' *says she,* 'but it's rusty and winna blaw.'

I laughed at her ignorance, and *says I,* 'I warrant I could blaw it.'

'I dinna believe you,' *says she.*"

usw.

Das häufige Auftreten der Inversion in diesen Fällen möchte ich nicht ausschließlich dem Vorherrschen einer größeren Willkür in der Volkssprache zuschreiben, sondern es scheint mir, daß es sich teilweise wenigstens ganz gut erklären läßt. Wie schon weiter oben (S. 12) ausgeführt wurde, besteht bei Angehörigen niederer Stände gern eine Neigung, die einzelnen Personen des täglichen Umgangs mehr hervortreten zu lassen, ihre Individualität gewissermaßen stärker zu betonen. Aus diesem Streben heraus ist die Inversion in manchen Fällen sehr wohl verständlich, da sie dem Fürwort einen größeren Nachdruck verleiht.

LM S. 184 "That's what Elspeth says. *Says she,* 'When the earl has grand estates in England, what for does he come to a barren place like the Spittal to be married?'"

ALI S. 209 "Ou," says Little Rathie, "I thocht to mysel, *thinks I,* if they get rain for prayin' for't on Finny an' Lintool, we're bound to get the benefit o't on Little Rathie."

§ 34.

In der englischen Sprache herrscht allgemein (besonders bei Antworten auf bestimmte Fragen) die Tendenz, schon bekannte Tatsachen an den Anfang, dagegen neu hinzukommende, dem Hörer noch unbekannte an das Ende des Satzes zu stellen. Von diesem Gesichtspunkt aus ließe sich vielleicht ein Teil der Fälle, die uns hier beschäftigen, erklären. In dem folgenden Beispiel findet sich neben regelmäßiger Wortstellung zweimal unregelmäßige, und zwar wird in diesen beiden Fällen eine andere Person

Träger der Handlung; es entsteht also eine neue Situation, die der Redende dem Hörer deutlich zum Bewußtsein bringen will.

TGr S. 116 "Ay, and syne she says, 'It is most heartless of Grizel; she does not even ask how you are to-day; one would think she did not know of the accident,' and she says, 'I have a good mind to write her a very stiff letter,' and *says he* in a noble, melancholic voice, 'We must not hurt Grizel's feelings,' he says, and she says, 'Grizel thinks it was nothing because you bore it so cheerfully; oh, how little she knows you,' she says, and 'you are too forgiving,' she says; and *says he,* 'If I have anything to forgive Grizel for I forgive her willingly,' and syne she quieted down and wrote the letter."

Derartige Unterscheidungen sind natürlich sehr unsicher, und der Tonfall der lebendigen Rede sagt hier meistens mehr als eine bestimmte Wortstellung. Im allgemeinen läßt sich jedoch sagen, daß die häufige Inversion des pronominalen Subjekts in Zwischen- und Nachsätzen bei der direkten Rede als besonderes Charakteristikum der Volkssprache angesehen werden darf.

§ 35.

Der Einfluß, den das Prinzip des Satzrhythmus auf die Wortstellung ausübt, zeigt sich besonders bei emphatischer Anfangsstellung eines Satzteiles.

Bei vorangestelltem prädikativen Adjektiv unterliegt die Stellung des pronominalen Subjekts ganz bestimmten Bedingungen. Ich gebe zunächst die gesammelten Beispiele:

TGr S. 40 .. and oh, *how willing he was* to do it, especially if ..

S. 80 .. and, oh, *how proud she was of* Tommy's fame!

S. 81 He also wanted to say, *so desirous was he* of pleasing his old friends, that he should like to . .

S. 108 *How sweet he was* to Dr. McQueen, never forgetting the respect due to grey hairs.

S. 165 . . and Cathro said this maliciously yet feeling that he did a risky thing, *so convinced was he* by old experience that . .

S. 167 . . and not the least of his merits was that he usually forbore from chiding her for it afterwards, *so reluctant was he* to hurt her.

S. 176 *How unfair she was* to Tommy while she watched.

S. 176 *"How considerate he is!"*

S. 211 . . but she remained obdurate, *so anxious was she* that her happiness when revealed should bring only happiness to others.

S. 226 . . and oh, *how sorry she was.*

S. 231 . . *so desirous was he* that dear Grizel should not be deceived, but . .

ALI S. 42 . . and *how satisfied were we* to enjoy it all without going inside.

LM S. 28 *So anxious was she* to please that when Gavin rang she fired herself at the bedroom.

S. 230 *So strong had he* become, or so weak all other things, that . .

ST I S. 12 Such was their position when an odd figure in that house, a gentleman, passed them without a word, *so desirous was he* to make a breath taken at the foot of the close stair last him to the top.

S. 61 . . and he played rub-a-dub with his feet on the pavement, *so furious was he* with them for moving on as if nothing had happened.

S. 78 But he did not trouble himself with wondering what the something queer might be, *so engrossed*

was he in the new and exciting life that had suddenly opened to him.

S. 178 *How fond he had been* of that word!
ST II S. 68 . . but oh, *how gentle she was* with Miss Kitty!

S. 207 *Most anxious was she* to give pleasure to her pupils.

S. 212 *How happy* and proud *she was!*

S. 217 *How careful she became!*

S. 222 Of late the number of his clients had decreased without his noticing it, *so confident was he* that they could not get on without him.

LN S. 152 . . but, when the time came, I could say nothing to him, *so anxious was I* to create a favorouble impression.

In den Sätzen mit vorangestelltem *so* tritt also stets Inversion ein, in denen mit *how* nur ganz ausnahmsweise (einmal!). Der Grund für diese Erscheinung dürfte darin zu suchen sein, daß *so* in erheblichem Maße emphatischer ist als *how*. Die vorangestellte Wortgruppe steht also unter einem stärkeren Akzent. Die natürliche Folge kann nur das Streben sein, nun gewissermaßen zur Herstellung eines Ausgleichs ein ausgedehnteres Tonminimum zu erzielen. Das muß also, wie die tatsächlichen Verhältnisse beweisen, durch Umstellung des pronominalen Subjekts geschehen. Für diesen Umstand wieder läßt sich, wie ich glaube, nur dann eine Erklärung finden, wenn man das Hilfsverb in dynamischer Hinsicht je nach seiner Stellung verschieden wertet. Darüber siehe Weiteres § 37.

§ 36.

In Ausrufen mit vorangestelltem prädikativen Substantiv tritt die Inversion nicht ein, weil bei der Endstellung des Pronomens der Ton auf dieses fallen und von dem

Prädikatsnomen abgezogen würde, wodurch eine Bedeutungsverschiebung entstehen würde.

TGr S. 196 What a dear girl *she was!*

S. 226 . . and oh, what a good man *he was.*

S. 238 ". . what a delicious book *you are*, and how I wish I had written you!"

ST I S. 173 ". . but the minister, oh, what a wonderful big man *he is!*"

S. 216 Oh, what a black *he had been!*

ST II S. 121 So Miss Ailie could be brave, but what a poltroon *she was* also!

§ 37.

Bei vorangestelltem Adverb, adverbialer Bestimmung, Objekt läßt sich keine absolute Regel für das Eintreten der Inversion aufstellen. Dies hängt vielmehr völlig von dem subjektiven Empfinden des Schriftstellers ab, und zwar in dem Sinne, daß, wenn der vorangestellte Satzteil besondere Emphase erhalten soll, Umstellung des pronominalen Subjekts eintritt, in andern Fällen dagegen nicht. Der Grund für diese Erscheinung ist derselbe wie in den Sätzen mit vorangestelltem prädikativen Adjektiv, dem ein *so* vorhergeht (§ 35). In großer Emphase gesprochene Worte bewirken eine Erschöpfung des Atemvorrats, und daraus entspringt das Bedürfnis nach einem unbetonten Abschnitt der Rede. Diese Senkung wird nun offenbar durch das Stellen des Fürworts hinter das Hilfsverb ausgedehnter. In dem Satze: *"so engrossed was he in the new and exciting life"* (ST I S. 78) gehört das Hilfsverb in die Senkung. Bei der Stellung *"so engrossed he was . . ."* findet nach dem Fürwort wieder ein Anschwellen des Tones statt. Wenn dieser sich auch nur bis zu einer relativ geringen Höhe erhebt, so beeinträchtigt er doch die Satzsenkung. Das Hilfsverb hat in dieser Hinsicht also einen doppelten Wert, ähnlich wie z. B. ein bestimmter

Ton, der nach einem vorhergehenden lauteren Ton leiser, nach einem leiseren lauter erscheint.

Die Zuhilfenahme von *to do* bei einem Vollverb in einfacher Zeit dient in vielen Fällen wahrscheinlich ebenfalls zur Herstellung einer größeren Satzsenkung nach vorangegangener heftiger Emphase.

In den folgenden gesammelten Beispielen zeigt die unregelmäßige bzw. regelmäßige Wortfolge, wo der Schriftsteller in hohem Grade Emphase beabsichtigt und wo nicht.

§ 38.

Die Grammatik fordert nach *in vain* Inversion des Subjekts. Gegen diese Regel findet sich zweimal die gerade Wortfolge:

ALI S. 66 In vain *he sought* to refix it in its proper place, and then . . .

ST I S. 182 In vain *he fired* a volley of Scotch; they pretended not to understand it.

§ 39.

Sonst tritt wegen der damit verbundenen Emphase bei vorangehender Verneinung oder Einschränkung die Inversion ein. Ein selbständiges Verb in einer einfachen Zeit wird gleichzeitig mit *to do* umschrieben:

TGr S. 52 . . and at no moment of his life *was he* a snob.

ALI S. 110 . . and not until the suicide of Pithums *did they put* much fervour into their prayers.

LM S. 41 Only while she passed *did he* see her as a gleam of colour, . .

S. 172 But only now *was it* revealed to her that . .

S. 192 No nearer *could I* go, but stopped at the door, . .

S. 245 ". ., and not until two years had passed *would she* marry me."

S. 245 "Not much longer *could I* have taken you . ."

ST I S. 49 . ., and not till long afterwards *did I* see that there must be . .

S. 148 . ., and so many things were buzzing in his brain that not for an hour *did he* think it time to repeat his new prayer.

LN S. 194 . ., and only by a desperate effort *did I* keep myself from . .

S. 243 So little *did they* understand the firmness of my character . .

§ 40.

Die Inversion k a n n eintreten:

1. Nach einem vorangestellten demonstrativen Adverb. Hier darf die Umstellung jedoch nur dann erfolgen, wenn das Verb ein intransitives ist oder im Passiv steht und außerdem das Subjekt ein Substantiv ist. Bei Barrie findet sie sich auch bei pronominalem Subjekt und transitiver Verbform:

a) keine Inversion:

LM S. 51 . ., and so *I could* still write a history of that memorable night in Thrums.

S. 192 . ., and there *I left* her behind.

S. 267 . ., and there *he had* to lie helpless.

b) Inversion:

LM S. 243 That is my whole story, and here *was I* telling it to my son.

S. 59 Then *was he* indignant with himself.

S. 15 So *has it* shrunk since the day when . .

ST II S. 219 Then *did he* shudder, for well he knew that Aaron would keep his threat.

2. Nach einem Adverb der Art und Weise, des Ortes, der Zeit etc. In diesem Falle kann das Verb auch ein transitives sein.

a) gerade Wortfolge:

TGr S. 192 . . and then how finely *he would* behave.

S. 193 How *he had* always admired the outspokenness of Grizel.

S. 240 So often *he had* put that mind of hers to right that . .

S. 255 So well *he knew* what that grip meant!

LM S. 14 Often *I say* to myself that this is to be Gavin's story, not mine.

S. 65 Again *he looked,* but this time without stopping.

S. 89 . ., for well *she knew* that, if a doctor willed it, she could have fever in five minutes.

S. 140 . ., and suddenly *she said,* . .

S. 191 . ., and twice *he disappeared* in hollows of the road, and . .

S. 194 Unconsciously *he had* acquired the habit of . .

S. 199 . ., and yet how often (. .) *we are* suppliants again within the hour.

S. 202 Now again *she was* agitated.

S. 240 And straightway *I began* to lace my boots.

S. 242 So now *I was* only repeating the tale, and . .

S. 254 Presently *I was* up, and . .

S. 266 Almost simultaneously with Dow *she knew* this was the stone . .

S. 297 Suddenly *he was* seen on the edge of the bank, . .

ST II S. 219 . . how amazingly *he got on* in after years.

b) Inversion:

LM S. 88 Well *do I* remember the transaction, . .

S. 172 How shamefully *have we* all besmirched it!

S. 194 . ., for rather *would I* have deceived him than . .

S. 221 . .; so abruptly *did it* conjure up the forgotten prayer-meeting that . .

S. 262 . ., so recklessly *did I* hurry up the minister's road, . .

S. 265 . ., so suddenly *had he* found her.

ST I S. 167 . . and so faithfully *did he* keep his promise on the whole that . .

S. 191 Thrice *was he* carried back . .

S. 202 . . and next day so disgracefully *did he* flounder in his lessons that . .

ST II S. 226 So well *did he* dissemble that . .

S. 179 — but that night he was not Tommy, rather *was he* Grizel, for he saw her as we can only see ourselves.

LN S. 119 Much, then, *did I* dread a discussion with Scudamour.

S. 152 . . but daily now *had I* more cause to love her, . .

3. Nach einer adverbialen Bestimmung. Auch in diesem Fall kann bei Barrie gegen die Regeln der Grammatik Inversion eintreten, wenn das Verb transitiv ist.

a) gerade Wortstellung:

ALI S. 22 In that seat *she had* to remain during the forenoon service.

S. 73 With a sudden jump *he would* fix Pete Todd's youngest boy catching flies at the laft window.

S. 114 Down the Tanage brae and up the Brae-head *they skurried*, . .

S. 114 On the Tilliedrum Fast Day *I have* tasted blood myself.

S. 165 From his seat in the gallery *he saw* Sanders disappear, . .

LM S. 88 From my door *I could* hear the roar of curling stones . .

S. 131 For an hour *he sat* at his loom with his arms folded.

S. 162 In honour of the little minister *she had* begun her Bible afresh when he came to Thrums.

S. 177 A minute passed, and in her anguish *she did* not know that . .

S. 184 . ., and until then, I daresay, *he had* seldom been on our side of the border.

S. 251 He was gone, and into the rain *I shouted* his name in vain.

S. 252 . . and out of this tent *I could* not walk, . .

S. 286 Yet in two hours *he had* walked perhaps nine miles . .

b) Inversion:

LM S. 13 The nobler his ideal, the further *will he* have been hurried down the wrong way.

S. 41 Up Windyghoul *did he* persue her.

S. 107 Yet a hundred times *have I* hankered after trying to picture both.

S. 148 Many a time since these events *have I* pictured what might have been . .

S. 158 Here in a moment *had she* revealed much, though . .

S. 230 Several times *did this* happen.

S. 234 For a full minute, I daresay, *did I* look through the glass . .

S. 236 Fifty times at least *did I* stand regarding him as he slept.

ST I S. 236 For a whole hour *did they* wait, but . .

usw.

§ 41.

Besonders charakteristisch sind folgende Beispiele, in denen das einfache Adverb *once* gerade Wortstellung nach sich hat, das durch *only* emphatischer gemachte *once* dagegen Inversion bewirkt:

LM S. 130 . ., and *once he had* marked passages for her in her „Pilgrim's Progress".

S. 136 . ., and *once* at school *he had* won a fight by telling . .

ST II S. 96 Twice their gallant vessel had been burned to the water's edge; *once she had* been sunk, once blown into the air, but had that dismayed them?

LN S. 12 *Once I was* member of a club for smokers.

LM S. 80 *Only once had I* ventured to the kirk, . .

S. 141 *Only once did she* look back, and . .

ST I S. 226 . ., and *only once did she* look at her child.

LN S. 183 *Only once does he* so much as refer to them when at his own place, and . .

§ 42.

Ein vorangestellter Nebensatz bewirkt oft aus demselben Grunde Inversion im Hauptsatze. Er ruft eine gewisse Spannung hervor, da er ja gewissermaßen erst die Vorstufe bildet zu dem, was im Hauptsatze mitgeteilt werden soll. Der vorangestellte Nebensatz steht also, wenn ich so sagen darf, unter einem Spannungsakzent, der sich mit dem Eintritt des Hauptsatzes nach Möglichkeit in einer längeren Satzsenkung zu lösen sucht, die mit Hilfe der Umstellung des pronominalen Subjekts erzielt wird.

TGr S. 188 As those who are cold hold out their hands to the fire *did she* warm her heart at what Corp had to tell.

ALI S. 119 Once when he thought he had left her far behind *did he* alight to draw breath and take a pinch of snuff.

LM S. 252 Not until it had run from me *did I* resume my own journey.

S. 270 So long as women sit up of nights listening for a footstep, *will they* flatten their faces at the window, though all without be black.

TGr S. 198 Oh woman, woman, how difficult it is to know you, and how often when we think we know you at last, *have we to* begin again at the beginning!

d) Uber Unbetontheit und Betontheit des Pronomens.

§ 43.

Als satzunbetonte Wörter treten die Pronomina gegenüber den anderen Bestandteilen des Satzes mehr oder weniger in den Hintergrund. Infolgedessen werden sie in der Vulgär- und Umgangssprache oft ausgelassen, oder sie erleiden mancherlei Verstümmelungen. So wird z. B. *us* > *'s, him* > *'im, it* > *'t, his* > *'s, -self* und *selves* > *-sel* und *sels, all* > *a'* (vergl. S. 11, 27, 62, 71, 73, 100). Gelegentlich wird das Fürwort auch mit dem Verbum verschmolzen:

ST I S. 107 "I lorst my ticket, ain't I telling yer? Gar on, guv'nor, *lemme* in!"

S. 107 "Tell yer, I'm a genooine criminal, I am. If yer don't *lemme* in I'll have the lawr on you."

§ 44.

Wegen dieses von Natur unemphatischen Charakters ist es erforderlich, bei beabsichtigter Hervorhebung des Pronomens besondere Mittel anzuwenden. Deren kennt die Sprache eine ganze Anzahl. Das Fürwort kann hervorgehoben werden

1. durch einen besonderen Akzent,
2. durch Umschreibung mit *it is,*

3. durch Erweiterungen und Zusätze wie *self, all, own, very* etc.,
4. durch Stellung im Satze (Trennung von syntaktisch Zusammengehörigem),
5. durch Wiederholung (pleonast. Gebrauch),
6. durch Kasusvertauschung.

§ 45.

Die durch *self* verstärkten Fürwörter (*myself* etc.) müssen schon an sich als emphatische Formen angesehen werden. Trotzdem aber finden sie sich gewöhnlich nicht allein, sondern in Verbindung mit einem einfachen pronominalen Subjekt, z. B. *I myself spoke to the man.* In diesem Satze ist das *myself* vom rein logischen Standpunkt aus betrachtet vollkommen überflüssig, denn das, was es aussagt, ist schon in dem *I* enthalten. Es ist jedoch kaum zu entbehren, wenn man die Person besonders hervortreten lassen will. Die Verstärkung ist also mehr wegen des Satzrhythmus als von rein grammatischen Gesichtspunkten aus erforderlich. Diese Annahme stützen auch die Worte Sweets: *"broken order is more emphatic."* In dem Satze *"I have done it myself"* wird das logische Subjekt gewissermaßen in zwei grammatische zerlegt, von denen jedes an die stärkste Tonstelle des Satzes tritt. Der Nachdruck, den man dem Subjektsbegriff zu geben wünscht, wird also gleichsam auf die beiden Arme eines Hebels verteilt, weil einer allein seinem Übergewicht erliegen würde. Diese Verteilung des „Bedeutungsgewichtes", wenn ich mich so ausdrücken darf, erfordert einen um so größeren Raum, je stärker der Nachdruck ist. So kann *myself* noch gesteigert werden zu *my own self.*

§ 46.

Eine Frage, die mit der gewöhnlichen Schwachtonigkeit des Pronomens auf das engste zusammenhängt, ist die,

ob bei Vergleichen nach *as* oder *than* das Fürwort allein stehen kann, oder ob besser ein Hilfsverb hinzugesetzt wird. Man kann im Englischen sagen: *I am as old as you* und *I am as old as you are.* Es ist jedoch anzunehmen, daß zwischen beiden Sätzen ein Unterschied vorhanden ist. Das *you* des ersten Satzes hat rhythmisch denselben Wert wie das *you are* des zweiten, ist also viel stärker belastet als das *you* im letzten Satze. Aber eben diese stärkere Belastung scheint im allgemeinen nicht statthaft zu sein, wie aus den gesammelten Beispielen zu schließen ist.

LM S. 16 . ., and I now see that he understood women better than *I did,* who had nevertheless reflected much about them.

S. 152 "You don't understand her as *I do.*"

S. 235 . . from which I learned that Gavin now knew as much of Babbie as *I did.*

LN S. 43 But, after all, my mother is older than *I am.*

S. 175 Pettigrew smokes more quickly than *I do,* and . .

S. 178 . . but said that he smoked more quickly than *I did.*

S. 240 No one values human life or understands its sacredness more than *I do.*

S. 258 Not even Scrymgeour knew so well as *he* what my pouch had been to me, and . .

§ 47.

In der Volkssprache fügt man ebenfalls ein Hilfsverb hinzu, oder man verwendet statt des Nominativs des Fürworts den als emphatischer empfundenen Objektskasus.

ST I S. 46 "I'm thinking there ain't many as noble as *I is.*"

S. 146 ". . as if there had never been sic a woman as *me.*"

LM S. 110 ". ., he could make the kettle boil quicker than *you or me.*"

ALI S. 177 "Ye hae kent her langer than *me,*" said Sam'l.

ST II S. 16 "You're near as big a bar as *him,*" he said scornfully.

e) Das Pronomen it.

§ 48.

Im Gebrauch des sächlichen Fürworts zeigt Barrie verschiedene von der modernen Prosa abweichende Züge. Vor allem erinnert die vielfache Verwendung als emphatische Form an die ältere Sprache des 17. und 18. Jahrhunderts. W. Franz sagt in den Engl. Studien 17, 221: „Das einen Subjektsatz wieder aufnehmende *it,* zu welchem es, wenn dieser nachfolgte, das grammatische Subjekt wäre, hat die heutige Sprache fallen gelassen. Soll nachdrücklich auf den Subjektsatz zurückgegriffen werden, so geschieht dies durch *this* oder *that,* nicht aber durch das jetzt zu unemphatische *it.*"

Bei Barrie kann *it* einen Subjektsatz mit Nachdruck wieder aufnehmen:

LM S. 63 What the two men said to each other, *it* would not be fitting to tell.

ALI S. 81 How the minister would have borne himself in the event of a member of his congregation's wanting the baptism to take place at home *it* is not easy to say.

TGr S. 8 This is the house, 22, Little Owlet Street, Marylebone, but which were his rooms *it* is less easy to determine.

Besonders im letzten Satze ruht wegen der Gegenüberstellung mit *this* auf *it* ein besonderer Nachdruck.

§ 49.

Überhaupt findet sich die Verwendung von *it* als Demonstrativum sehr oft, auch in der Volkssprache:

ST I S. 28 His hand sought his pocket for the penny that had brought him comfort in dark hours before now; but, alack, she had deprived him even of *it*.

S. 117 "Oh, God, if I was sure I were to die to-night I would repent at once." *It* is the commonest prayer in all languages.

S. 158 ". . and her man died mony year back, and *it* was the only kindness he ever did her."

S. 165 "I heard him go by in the nicht."
"*It's* no possible!"

S. 182 She sought to comfort him by saying (and *it* brought her a step nearer womanhood), "you wasn't feared . ."

ST II S. 17 "I ken that, but what has *it* to do wi' the soord-swallower?"

S. 93 He gave a curious hitch to his breeches, but *it* only puzzled her.

S. 154 She put out her hand in the darkness and found that her mamma was not beside her. *It* had happened before, and she was not frightened.

S. 180 No, he could not leave Elspeth. How wicked of Grizel to expect *it* of him!

S. 181 London! Grizel had more than sufficient money to take two there, and once in London, a wonder such as himself was bound to do wondrous things. Now that he thought of *it,* to become a minister was abhorrent to him.

S. 268 Had she become more friendly so would he, had she shed one tear he would have melted immediately; but she only looked him up and down disdainfully, and *it* hardened him.

TGr S. 126 To be the admired of women, how Tommy had fought for *it* since first . .

S. 156 A reader of romance, as you may remember, she had encountered in the printed page a score of ladies who on finding such parcels in their husbands' pockets left their homes at once and for ever, and she had never doubted but that *it* was the only course to follow.

S. 97 "Don't you think this is all rather silly," she said, when he addressed her as the Lady Griselda, and *it* broke the spell.

S. 116 Forgive her! Oh, how *it* enraged Grizel.

S. 41 "Can you kindly tell me the name of the book I want?"

It is the commonest question asked at the circulating library . .

S. 228 They were those that cannot decide whether they look best in white or red and so waver for the whole of their little lives between the two colours, there are many of them and *it* is the pathetic thing about wild roses.

LM S. 173 To see the best is to see most clearly, and *it* is the lover's privilege.

S. 48 "Then it's what we will do."

"*It* is what you will not do," Gavin said passionately.

S. 129 "You limmer," said Dow, "you've been in his pouches."

"*It's* a lie!" cried the outraged Jean.

ALI S. 177 "I canna do't, Sanders," he said,

"I canna do't."

"Ye maun," said Sanders.

"*It's* aisy to speak," retorted Sam'l bitterly.

§ 50.

Ferner wird *it* häufig gebraucht, wo nach der Grammatik *so* stehen müßte.

ST I S. 19 "Stories!" he exclaimed, "I'll, I'll tell you about Thrums," and was about to do *it* for love, but stopped in time.

S. 63 At first he played in the stupid London way, but by and by he had to make a new ring, and he did *it* by whirling round on one foot.

S. 174 For a moment the Rev. Mr. Dishart looked as if he would like to knock two little heads together, but he walked away without doing *it*.

S. 186 . . and when they wanted to ask anything of him she was deputed to do *it*.

S. 195 Miss Ailie had her romance, as you may hear by and by, but you would not have thought *it* as she came forward to meet you in the blue-and-white room.

S. 235 Miss Ailie compelled her little servant, Gavinia, to read the Mentor, and stood over her while she did *it*.

S. 256 He may have laughed at himself before, but this Muckley is memorable as the occasion on which he first caught himself doing *it*.

ST II S. 118 She asked him to light the lamp, and his back was toward her while he did *it,* wondering a little at her request.

TGr S. 40 Their daughters athirst for a new sensation thrilled at the thought, "Will he talk to us as nobly as he writes?" and oh, how willing he was to do *it,* especially if their noses were slightly tilted.

S. 198 Ah, me, not even yet have we plumbed his vanity. But we are to do *it* now.

LM S. 20 Every night Gavin was at his mother's bedside to wind her shawl round her feet, and while he did *it,* Margaret smiled.

LN S. 44 Even then I do not know that I should have bought the pipes until the six months were up, had I not been driven to *it* by jealousy.

§ 51.

In der Vulgärsprache erscheint *it* als *'t*.

ALI S. 173 "I thocht ye kent *o't,* Sam'l."

S. 174 "Man Sanders, to tell ye the truth, I never thocht *o't.*"

S. 177 "I'm dootin'*t*; I'm sair dootin'*t.*"

S. 179 "I dinna deny'*t.*"

S. 180 "She's willin', too. She prefers'*t.*"

ST II S. 31 "'*T*is well!" says Stroke, sternly.

§ 52.

Der *t*-Laut wird im Schottischen bisweilen noch weiter zu *d* abgeschwächt (vergl. Wright, E. D. D. III, 332).

ALI S. 178 "Ye hae been a guid friend to me, Sanders, in this sair affliction."

"Nothing ava" said Sanders; "dount mention'*d.*"

"But, Sanders, ye canna deny but what your rinnin oot o' the kirk that awfu' day was at the bottom *o'd* a'."

§ 53.

Pleonastischer Gebrauch von *it* findet sich verhältnismäßig selten, in der Volkssprache meist in gehobener Rede. ST II S. 209 *It* was idle his saying that this irregularity and that carelessness were habits that had become part of him.

S. 208 ". . but mark my words, his home *it* will now be desolate, . ."

LM S. 280 ". ., *it's* a solemn thing the pride mithers has in their laddies."

ALI S. 181 "*It* is a serious business marriage."

§ 54.

„*It* als Objekt eines Verbs wird zum Vertreter eines Begriffs gebraucht, den der Redende aus irgend welchen Gründen unbestimmt läßt, sei es, daß er denselben nicht nennen will, Rücksichten der Schicklichkeit ihn bestimmen, oder daß er aus Bequemlichkeit und infolge schwerfälligen, langsamen Denkens lieber sich mit dem neutralen, vieldeutigen *it* begnügt, als das treffende, im Augenblick nicht parate Wort einsetzt. Der Gedankenzusammenhang oder die Situation gibt in solchen Fällen dem an sich farblosen *it* seinen jeweiligen spezifischen Inhalt. Die Konversationssprache, vor allem aber die Sprache des niederen Volkes, der eine losere Wortverknüpfung gestattet ist, ist reich an stereotypen Wendungen dieser Art. Die ältere Sprache kennt deren auch eine ganze Anzahl, doch hat die mustergültige Prosa der Neuzeit dieselben fast sämtlich aufgegeben; ihre eigentliche Lebenssphäre ist die Vulgärsprache, welche die meisten in jüngster Zeit auch erst hervorgebracht zu haben scheint." (Franz, Engl. Stud. Bd. 17, S. 223; s. auch Shakesp.-Gram. § 295).

Barrie legt derartige Wendungen nicht nur seinen Personen in den Mund, um dadurch die Vulgärsprache zu charakterisieren, sondern er braucht sie vielfach auch selbst.

ST I S. 19 How superbly Tommy had *done it!*

S. 38 . . and once when she was *giving it to him* pretty strong with the tongs, . .

S. 152 As she tripped along with mincing gait, she was speaking confidentially to herself, but when she saw Dite grinning, she seemed, first, afraid, and then sorry for herself, and then she tried to *carry it off* with a giggle, cocking her head impudently at him.

S. 155 He had heard women curse many a time without turning a hair, but he felt wae when she did it, for she just *spoke it* like a bairn that had been in ill company.

ST II S. 98 "He put them there when he *slammed it!*"

S. 239 . ., whereupon Tommy first tried to *brazen it out* and then . .

TGr S. 195 . ., but here seemed to be one who could not *stand it.*

S. 25 But in love-making, as in the other arts, those *do it best* who cannot tell how *it is done.*

LM S. 93 "*Dang it* all, Duthie's winning."

S. 57 "*Confound it,* what are you laughing at?"

ALI S. 79 Perhaps nothing *took it out* of the Auld Licht males so much as a christening.

S. 190 My father *got it* next day from my mother for this.

§ 55.

Dazu kommen Ausdrücke mit *of it, about it* etc., in denen *it* einen mehr pleonastischen Charakter zeigt.

ST I S. 23 She seemed of a mind to trip off to this woman, and as long as his own mother was safe, it did not greatly matter to Tommy whom she chose; but if it was this one, she was going the wrong way *about it.*

ST II S. 223 "I'll be stepping then," he said coolly, "for if you hinna the knack *o't* I ken somebody that has."

S. 250 . ., but this Tommy had the knack *of it,* . .

TGr S. 124 Go on, Tommy, you are good *at it.*

S. 174 And Mr. Cathro made the *best of it,* . .

S. 31 . ., and Tommy had an industrious time *of it.*

ALI S. 6 Down the sloping bank the hen had distinctly the best *of it,* but . . (war entschieden im Vorteil!)

S. 46 As many as six or eight men, however, are put up in the garret referred to during "hairst"-time, and the female labourers have to make the best *of it* in the barn. (müssen sich so gut es geht einrichten!)

S. 96 . . for the Saturday's being a slack day gave the couple an opportunity to put their but and ben in order, and on Sabbath they had a gay day *of it,* three times at the kirk.

S. 107 The occasion was the Fast Day at Tilliedrum; when its inhabitants, instead of crowding reverently to the kirk, swooped profanely down in their scores and tens of scores on our God-fearing town, intent on making a day *of it.*

S. 103 Though Sam'l had no penny wedding, however, we made a night *of it* at his marriage.

S. 189 . ., and when the town man was like getting the worst *of it* the others set to, and . .

Kap. 2.

Das Possessivpronomen.

§ 56.

Die englische Sprache zeigt eine unverkennbare Abneigung gegen die unmittelbare Verbindung eines besitzanzeigenden mit einem anderen Fürwort. Vergl. I. Schmidt, Gram. d. engl. Sprache, S. 234: „Die Wendung *of mine* usw. tritt regelmäßig ein nach demonstrativen, interrogativen, relativen und unbestimmten Fürwörtern." Bei Barrie finden sich gelegentlich derartige Verbindungen zweier Fürwörter, ein Zug, der auf die ältere Sprache hinweist.

ST I S. 227 *Her every* movement was light and cautious and accompanied by side-glances at Grizel.

S. 246 As shall be ostentatiously shown in its place, there was a Muckley called after Tommy, but *this, his* first, was dubbed Sewster's Muckley, in honour of . .

ST II S. 211 She soon knew *his every* want, . .

LM S. 87 I marvelled long over Gavin's jump from Ezra to Genesis, and at *this his* first philippic against Woman, but I have known the cause for many a year.

S. 280 ". ., and syne I could hae gone on though *my ilka* word was a knock-down blow."

TGr S. 158 ". ., and I open my een, and there she is, sitting up, harkening avidly to *my every* word and putting sly questions to me about the glove."

S. 249 The note of satire had died out of her voice, *her every* look and gesture carried in it nothing but love for him.

§ 57.

Das Possessivum wird in gewissen Verbindungen zuweilen ausgelassen:

ST I S. 53 *Shovel and family* were also on this floor.

S. 215 *With head bent* to the level of the dykes, . ., Tommy faced this fearful passage, . .

S. 218 Thus fortified, they approached the window fearfully, *holding hands* and stepping high, like a couple in a minuet.

S. 245 *Tommy and party* had not yet reached the celebrated corner . .

ST II S. 90 Mr. McLean was seen standing there *hat in hand* by a man on the road.

S. 152 . . and Elspeth gripped Tommy *with both hands* and Gavinia whispered . .

S. 185 She ran after him and gave his arm an impulsive squeeze *with both hands.*

TGr S. 123 . . and then Grizel, who had been standing at the window *with head averted*, turned slowly round . .

§ 58.

Das Possessivum wird oft durch den Genitiv des Personalpronomens ersetzt, nicht nur in der Umgangs- und

Vulgärsprache, sondern auch in der Schriftsprache. Ein Teil dieser Fälle ist grammatisch gerechtfertigt, z. B. wenn ein objektives Verhältnis zugrunde liegt oder wenn das Fürwort durch einen Nachsatz näher bestimmt wird (vgl. Krüger, Syntax § 651).

ST I S. 28 . .; the hour when men steal homewards trickling at the mouth and drawing back from their own shadows to the wives they once went a-maying with, or the mothers who had such travail at the bearing *of them,* . .

S. 186 Though he seldom spoke sharply to them, his face did not lose its loneliness at sight *of them.*

ST II S. 113 In the painting *of him,* aged twenty-four, which was exhibited in the Royal Academy, his lips meet firmly, but . .

S. 181 How wretched the lot *of him* whose life is cast among fools not capable of understanding him!

LM S. 289 Not to attempt a gallant deed for which one has the impulse may be braver than the doing *of it.*

S. 54 "I only wish I had the whipping *of him.*"

§ 59.

Diese Konstruktion findet sich jedoch auch in andern Fällen, für die sich schwer eine befriedigende Erklärung geben läßt (vgl. Storm, Engl. Phil. S. 681; Abbot § 225; Mätzner III, S. 231). Sie sind wahrscheinlich auf den Einfluß der Umgangssprache zurückzuführen, deren analysierende Tendenz naturgemäß derartige Wendungen begünstigt.

ST I S. 10 His street, which ended in a dead wall, was near the river, but on the doleful south side *of it.*

S. 17 With the effrontery *of them* when they are young, she made . .

S. 25 To Tommy, a swaggerer, came Shovel sour-visaged; having now no cap of his own, he exchanged

with Tommy, would also have bled the blooming mouth *of him,* but knew of a revenge that saves the knuckles.

S. 119 ". . , I'll blood the mouth *of him,* I will, dagont!"

S. 123 "Dinna look so often at the bed."

"If I could jest get one more peep at it!"

"No, no; but you can put your hand on the top *of it* as you go by."

S. 128 . ., "here's a toast that we'll drink in silence, one that maun have sad thoughts at the back *o't* to some of us, . ."

S. 140 "We was so ta'en up with oursel's that we saw nobody coming, and all at once there was your father by the side *o'us!"*

S. 142 "So I flattered at him, and flattered at him, till I got the fool side *o'him,* and he married me."

S. 168 It was characteristic of him that he soon had Elspeth happy by arguments not one of which he believed himself; characteristic also that his own grief was soothed by the sound *of them.*

S. 213 But by the time he got to the beginning of the double dykes he knew that she must be at the end *of them.*

S. 241 . . and all the pirlies were ready for to-morrow, that is to say, the mouths *of them* had been widened with gully knives by owners now so skilful at the jerk which sends their contents to the floor that pirlies they were no longer.

S. 272 Tommy was in Miss Ailie's senior class now, though by no means at the top *of it.*

S. 279 . ., and how subsequently he and Francie collected so many dues that the pockets *of them* stood out like brackets from their little persons.

ST II S. 76 "And now I believe this brute'll be the *death o'her."*

S. 221 ". ., and the face *of him* is a' eagerness too, . ."

S. 232 Nevertheless, this letter affected none so much as the writer *of it.*

LM S. 117 "Sojers!" cried Nanny. "I could never thole the name *o' them.*"

S. 141 Apparently he only came to the brink *of it* and stood blind.

S. 155 The mystery *of her* was only a veil hiding her from other men, . .

S. 51 . ., but thinking that the outbreak was to be left unpunished, he wanted his share in the glory *of it.*

TGr S. 50 . ., "and for the life *of me,*" said Mrs. Jerry, almost in tears, "I cannot decide whether to say yes or no."

S. 204 . ., and it seemed to him that to tell this noble girl, who was waiting for him, that he did not need her would be to spill for ever the happiness with which she overflowed, and sap the pride that had been the marrow *of her* during her twenty years of life.

S. 220 She was always little Elspeth to him, for whom he had done everything since the beginning *of her.*

S. 229 And now they were alone as no two can be except those who love, for when the third person leaves them they have a universe to themselves, and it is closed in by the heavens, and the air *of it* is the consciousness of each other's presence.

S. 265 "Oh, silly eyes, that won't sparkle, what is the use *of you?*"

LN S. 102 Once, indeed, when I rang for water, I could not for the life *of me* remember what I wanted it for when it was brought.

§ 60.

Es kommen auch Fälle vor, in denen sich das Possessivum statt des objektiven Genitivs findet.

ST II S. 187 It was an almost ludicrous distrust of himself that kept him away from her; he feared that if he went to Double Dykes her lonely face would complete *his* conquest.

§ 61.

Im Englischen wird zuweilen das besitzanzeigende Fürwort gebraucht, wo im Deutschen nicht die Vorstellung der Zugehörigkeit vorhanden ist (vgl. Krüger, Syntax § 647 a).

ST I S. 14 Tommy, the upstart, did not see *his* way to grant this favour for nothing, . .

S. 54 . ., and he could be heard roaring in *his* sleep, "And the next article?"

S. 168 Tommy could never bear to see Elspeth crying, and he revealed his true self in *his* way of drying her tears.

S. 188 "The one as finds out the answer first, I'll give him *his* licks."

S. 188 . . she offered him *his* choice between ginger wine and what she falteringly called wh-wh-whisky.

S. 221 But the Painted Lady's delight in flowers was a scandal in Thrums, where she could stand *her* ground if the roughest boy approached her with roses in his hand.

ST II S. 53 The wench was offered *her* choice of Stroke's gallant fellows.

LM S. 155 He must not tell his mother of her until Babbie of *her* free will had told him all there was to tell.

S. 221 Good sir, hold *your* peace.

TGr S. 174 "Have you made *your* peace with him?"

LN S. 22 I tried him on history, and mentioned 1822 as the date of the Battle of Waterloo merely to give him *his* opportunity.

§ 62.

Hierher gehört auch der für unser Empfinden völlig überflüssige Gebrauch des Possessivpronomens vor Sub-

stantiven, die Körperteile, Kleidungsstücke und zuweilen auch andere Gegenstände bezeichnen.

ST I S. 18 A boy does not put his hand into his pocket . .

§ 63.

Das besitzanzeigende Fürwort ist jedoch nicht anwendbar, wenn das leidende Objekt der Tätigkeit schon genannt ist. In diesem Fall wird der betroffene Körperteil mit dem bestimmten Artikel versehen [wie im Deutschen]. (Krüger, Schwierigkeiten d. Engl. § 182.)

ST II S. 216 She shuddered at this, and then seized him by the shoulders.

TGr S. 69 When first Corp had proposed to her she gave him a clout on the head.

Im schottischen Dialekt treten folgende Formen auf:

§ 64.

yer für die zweite Person (nach Murray, S. 192, geschrieben *yoor,* aber in unbetonter Stellung gesprochen *yer*).

ALI S. 133 There was much giggling and blushing on these occasions among the maidens, and shouts from their relatives and friends to "Haud *yer* head up, Jean," and "Lat them see *yer* een, Jess."

S. 173 "But, Sanders," said Sam'l, brightening up, "ye was on *yer* wy to speir her yersel."

S. 208 "Put doon *yer* coffin, my man, an' tell's wha it's for."

§ 65.

's als abgeschwächte Form von *his* in unbetonter Stellung.

ALI S. 122 "It may do the crittur nae guid i' the tail o' the day, but he paid for*'s* bit o' ground, an' he's in*'s* richt to occupy it."

S. 150 "Ou, I was thinkin' ye wid be gaen the length o' T'nowhead the nicht, an' I saw Sanders Elshioner makkin's wy there an oor syne."

§ 66.

oor für die erste Person Pluralis.

ALI S. 177 "We have a' *oor* troubles, Sam'l," said Sanders.

§ 67.

ain für own.

TGr S. 156 "Your *ain* bairn!"

S. 187 "I gie you your *ain* way, ."

LM S. 34 "It's Gospel that my *ain* wife is short wi' me when I've on my uniform . ."

S. 105 "You are sitting alone in a cauld room, cooking your *ain* dinner ower a feeble fire."

S. 185 "If the young leddy was so careless o' insulting other folks' ancestors, it proves she has nane o' her *ain*."

S. 261 "They're fleid to smit their *ain* litlins."

§ 68.

Neben *ain* findet sich die Form *nain*. Das anlautende *n* stammt aus der Zeit, in welcher die volleren Formen der Possessiva noch adjektivisch gebraucht wurden (15. und 16. Jh.). Dabei wurde das auslautende *n* von *myn* oft zum folgenden Wort herübergezogen, wenn dies vokalischen Anlaut hatte, z. B. *my nawnte (my aunt), my nowncle (my uncle)*. Auf diese Weise wurde auch *myn ain* zu *my nain* (vgl. Spies, Pronomen § 20 Anm. 2).

ST I S. 130 "Oh, there's mony a bonny place in my *nain* bonny toon, but there's nain so hamely like as the cemetery."

Kap. 3.

Das Reflexivpronomen.

§ 69.

Im schottischen Dialekt fällt im Singular das *-f,* im Plural das *-ve-* der Formen *-self* und -selves.

ST I S. 135 "For years and years after that night I dreamed it over again, and aye I heard *mysel'* crying to God to keep that man awa' frae me."

ST II S. 190 ". ., and back and forrit she went a curran times as if she could hardly tear *hersel'* awa'."

S. 260 "And we'll have a wee, wee room to *oursels,* and — —."

ALI S. 172 "They say," continued the relentless Sanders, "'at the minister doesna get on sair wi' the wife *himsel.*"

S. 195 "Hoots, lads," Snecky said; "dinna fash *yoursels.*"

LM S. 38 "Ay, sic a differ doesna suit wi' common folk, but of course earls can please *themsel's.*"

§ 70.

Für die 2. Person Singularis und die 1. Person Pluralis finden sich daneben die Formen *yersel* und *oorsels.*

ALI S. 150 "We'll see hoo ye behave *yersel,* Sam'l."

S. 149 "We was juist amoosin' *oorsels,*" said Sam'l.

§ 71.

Im Interesse größerer Klarheit tritt zu dem Reflexivum oft ein syntaktisches Hilfswort, das rein formale Bedeutung hat, keine begriffliche. Das ist besonders in der Umgangs- und Vulgärsprache der Fall.

TGr S. 241 . . and had it not been that he wanted to give her the pleasure of finding these things out *for herself*, . .

LM S. 93 "Hold me tight," the doctor whispered to Gavin, "or I'll be leaving you to drive Nanny to the poorhouse *by yourself*."

S. 96 "If you would like to see her *by yourself*," the doctor said . .

S. 129 In short, Nanny having kept her promise of secrecy, the people had been forced to construct the scene in the mud house *for themselves*.

S. 208 "She canna get to the meeting because the mistress is nervous in the manse *by herself*."

S. 209 "It's no kent, but — the dominie was seen goin' hame *by himsel'*."

S. 293 "To each of my elders, and to Hendry Munn, kirk-officer, and to my servant Jean, I leave a book, and they will go to my study and choose it *for themselves*."

S. 299 . . and I had to tell her to wait until she was old, and had a son, when she would find out *for herself*.

S. 258 "Oh, man! that's Lang Tammas in the kirk *by himsel'*, tearing at the bell to bring the folk thegither to depose the minister."

S. 35 "I'll let you see that *for yoursel'* . ."

ALI S. 48 They did all the cooking *for themselves*, living largely on milk.

ST I S. 73 But the meaning of "Pray without ceasing," Elspeth, who was God's child always, seemed to find out *for herself*.

ST II S. 140 "I winna gang *by mysel'*, . ."

S. 178 "Mind, it wouldna be respectable to go *by yoursel'*."

S. 193 ". . because it wouldna have been respectable for her to go *by herself*."

§ 72.

Nach Analogie von *myself* etc. hat die Volkssprache zuweilen auch in der 3. Person das besitzanzeigende statt des persönlichen Fürworts.

ST I S. 107 "Let a poor cove in as his father drowned *hisself* for his country."

§ 73.

Wenn der Schriftsteller dem Volke die unverkürzten Formen in den Mund legt, verfolgt er damit meistens besondere Zwecke. So ist z. B. für einen Einwohner von Thrums, der „literarisch gebildet" ist und sich infolgedessen mit den Mitbewohnern seines Dorfes nicht auf die gleiche Stufe stellt, folgende Stelle charakteristisch:

ALI S. 204 "I am of opeenion," said Bowie, "that the works of Burns is of an immoral tendency. I have not read them *myself*, but such is my opeenion."

§ 74.

Das ursprünglich selbständige *-self* wird auch jetzt noch häufig allein und als Substantiv gebraucht (vgl. Jespersen, Gram. § 216 ff.).

TGr S. 154 In his present fear of the ride that sentimentality might yet goad him to, he craved for mastery over *self*.

S. 202 In the silent den he stood motionless within a few feet of her, so amazed to find that Grizel really loved him that for the moment *self* was blotted out of his mind, . .

S. 208 "I must tell him now, dearest, darlingest," she suddenly called out boldly to the little *self* she had been so quaintly fond of because . .

LN S. 9 . ., for we forget the old *selves* on whom we have turned our backs as we forget a street that has been reconstructed.

S. 42 *Self* whispered "Buy them — for your brother." Conscience said *"Go home"*.

Kap. 4.

Das Relativpronomen.

§ 75.

„Nach einer von neueren englischen Grammatikern aufgestellten Regel soll *that* in einschränkenden und erklärenden Relativsätzen gebraucht werden, während die Verwendung von *which* sich auf Sätze beiordnenden Charakters beschränkt" (Franz, Engl. Stud. Bd. 17 S. 210). Wenn diese Forderung in der modernen Sprache keineswegs in vollem Umfang erfüllt wird, so zeigt sich doch eine unverkennbare Neigung, ihr wenigstens im allgemeinen zu genügen. Bei Barrie überwiegt in einschränkenden Relativsätzen der Gebrauch von *that* bei weitem gegenüber dem von *which*. Außerdem wird der Akkusativ des Relativpronomens viel häufiger ausgelassen als gesetzt.

Die folgenden Tabellen enthalten die Resultate einer genaueren Untersuchung einiger Werke. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Anzahl der Fälle, in denen der Akkusativ des Pronomens ausgelassen ist.

TGr

	Nominativ	Akkusativ
that	84	9
which	7	10

(47)

ALI

	Nominativ	Akkusativ
that	37	8
which	4	4

(38)

LM

	Nominativ	Akkusativ
that	49	12
which	7	1

(49)

LN

	Nominativ	Akkusativ
that	23	6
which	5	2

(8)

In erweiternden Relativsätzen überwiegt der Gebrauch von *which:*

TGr

	Nominativ	Akkusativ
that	7	0
which	19	1

ALI

	Nominativ	Akkusativ
that	12	1
which	27	9

LM

	Nominativ	Akkusativ
that	14	3
which	17	4

LN

	Nominativ	Akkusativ
that	7	1
which	13	16

§ 76.

Der Nominativ des Relativums wird bisweilen ausgelassen

1. als Prädikatsnominativ.

LM S. 244 Well, that is the dull man I was.

S. 220 "You are no longer the woman you were, . ."

S. 174 . . how many days elapsed before something of the man we had been leapt up in us?

2. auch in anderen Fällen, besonders in der Vulgärsprache. Es handelt sich hier z. T. um die Konstruktion *„apo koinou"*.

LM S. 34 "There's *Charles Dickson says* that the very sicht o' my uniform . ."

S. 55 "Sal, it was *the lassie picked* me up; ay, and she picked up a horn at the same time."

S. 82 "Dagont, to hae *ane keeps* a body out o' langour."

ALI S. 154 "Tere's no a *lassie maks* better bannocks this side o' Fetter Lums," continued Pete.

S. 184 It was *the Captain was* to give the ale and porter in the square like a true gentleman.

§ 77.

Der Genitiv *whose* findet sich ziemlich häufig auf Sachen bezogen.

ST I S. 38 Round the corner was a delightful eating-house, through *whose* window you were allowed to . .

S. 43 . . into another room without a bed *whose* walls were . .

S. 170 . . and curious dark-coloured slabs *whose* smell the children disliked, . .

ST II S. 33 . . a bubbling spring called the Cuttle Well, *whose* water . .

S. 52 . . she nibbled dreamily at a hot sweet-smelling bridie, *whose* gravy oozed deliciously through a bursting paper-bag.

S. 145 . . words *whose* bearing the schoolmistress did not understand.

LM S. 17 He was born with a brow *whose* nobility impressed her from the first.

S. 35 . . a hamlet of mud houses, *whose* tenants could be seen . .

S. 107 . . the garden gate, *whose* hinges were . .

S. 252 On the other side of this screen were horrible noises, at *whose* cause I could only guess, . .

ALI S. 14 More select entertainment, such as Shuffle Kitty's waxwork, whose motto was, "A rag to pay, and in you go," was given in a hall *whose* approach was by an outside stair.

S. 192 . . the henhouse, *whose* roof was . .

etc.

Die Volkssprache zeigt im Gebrauch der Relativa ganz erhebliche Abweichungen von der Normalsprache:

§ 78. that.

Von Personen wird *that* viel häufiger gebraucht als *who,* besonders in Beziehung auf das demonstrative *them (those).*

ST I S. 132 ". . for though it's just a warning to you and Elspeth no' to be like them *that* brought you into the world, it's all I have to leave you."

S. 146 ". . may I never be one of them *that* bow the knee to magerful men . .

S. 153 "He's dead, and them *that's* in the house now become Double Dykes in his place."

LM S. 161 "I am one of those *that* like to sit at home . ."

S. 128 "It's himsel' *that* has flung me back again," Rob said, wildly.

S. 134 "It was me *that* gae him it," said Rob.

S. 34 "I'm the first ane *that* has ever . ."

S. 48 "And this mair I ken, that the captain of the soldiers is confident he'll nab every one o' you *that's* wanted unless you do one thing."

etc.

Anmerkung: *that* findet sich auch in der abgeschwächten Form *'at.*

LM S. 55 "I keeked through a hole in the door, and I saw it was an Egyptian lassie *'at* I had never clapped een on afore."

ALI S. 208 ". . a man wi' a wife *'at* wid be glad to . ."

§ 79. wha.

Im Schottischen erscheint *who* als *wha,* das außer dem Nominativ auch den obliquen Kasus vertritt. Dieser Gebrauch ist nach Franz (Engl. Stud. 17, S. 205) in den Dialekten allgemein verbreitet. Jespersen erklärt ihn aus der Stellung vor dem Verb. Er sagt (Progress S. 214): "Before the verb the nominative comes to be used in many cases where the accusative was required by the rules of the old language. Besides a few isolated instances, that may be more or less doubtful, this is the case with who, as the natural position of this pronoun is always at the beginning of the sentence, the verb, as a rule, following immediately after it."

ST I S. 128 "It's to all them, wherever they may be the night, *wha'* have sat as lads and lasses at the Cuttle Well."

S. 131 ". . so I've wrote it to a friend of his *wha* will read it to him."

S. 132 ". . you may soon be among folk *wha* ken but half the story, . ."

S. 133 ". . but that night the men couldna 'gree *wha* should be judge, . ."

S. 142 ". . as the women, *wha* had guessed the truth, . ."

LM S. 271 "And him could hae had *wha* he liked."

S. 281 "I ken what brocht her here, and I ken *wha* she thinks she is to be married to."

S. 209 . ., "the sanctuary o' the Lord has been profaned this nicht by him *wha* should be . ."

S. 82 ". . that there was no mistaking *wha* he was preaching at."

§ 80. what.

What, auf Personen bezogen, scheint auf die Londoner Volkssprache beschränkt zu sein.

ST I S. 12 "It were my father *what* was hanged."

S. 100 The letters, Shovel explained, meant Society for the somethink of Juvenile Criminals, and the toffs *what* ran it got hold of you when you came out of quod.

S. 101 They were superior toffs, *what* trusted to your honour.

S. 104 "It was me *what* stabbed the butler."

S. 107 "I'm the boy *what* kicked the peeler."

S. 108 "I demands to see the cuss *what* runs — —"

S. 119 ". . and if Shovel is one of them *what* sees me, . ."

S. 170 "It were me *what* told you," cried Tommy.

S. 175 ". . a man *what* saw such a beauty thing that he was struck dumb with admiration."

§ 81. as.

As, auf Personen und Sachen bezogen, kommt im Londoner wie auch im schottischen Dialekt vor. Über seine Entwicklung zum Relativpronomen sagt Franz in den Engl. Stud. 17, S. 211: „*As* als Relativpronomen ist den Dialekten sehr geläufig. Es hat sich entwickelt in den Modalsätzen, in welchen es das Korrelat (*same, so* oder *such*) im Vordersatz entbehrte, und zwar zunächst in solchen, welche *the same* oder *such* durch die Determinativpronomina *that* oder *those* ersetzten. Belege für diese letztere Erscheinung finden sich noch im ganzen 17. Jahrhundert bei mustergültigen Autoren. Wird in derartigen Sätzen das Determinativpronomen durch den Artikel ersetzt, so wird *as* dadurch zu einem relativen Fürwort, indem es nunmehr sein Korrelat an dem vorausgehenden Substantiv hat. Dieser letztere Schritt ist in der Volkssprache geschehen: *as* wurde hier zu einem allgemeinen Relativpronomen weiter entwickelt und überwuchert jetzt alle anderen Relative." (s. ferner Engl. Stud. 12, S. 228).

ST I S. 23 "Well, then, I'll waggle the rail *as* makes the bell ring."

S. 52 "My son makes grand sport of the onfortunate bairns *as* has to bide in Thrums."

S. 52 ". . a young gentleman of ladylike manners, *as* bides in our terrace."

S. 67 . ., "'tain't that *as* makes me cry."

S. 90 "I warrant, though, there wasna one *as* said "Poor Jean Myles"?"

S. 90 "You ain't praying for a woman *as* was a disgrace to Thrums!"

S. 91 . . "and they have a servant *as* calls him 'sir'."

S. 95 "I was one o' them *as* went in ahint Aaron Latta."

S. 102 "It were me *as* teached yer to pray . ."

S. 108 "Warn't I in larst year, and the cuss *as* runs the show, he says to me, 'Allers welcome', he says."

S. 110 ". ., and she don't care a cuss for boys *as* has repented."

S. 172 "Where is the beauty stairs *as* is wore outside for show?"

S. 174 "There ain't nuthin' *as* Tommy don't know," Elspeth explained.

S. 242 . ., "there's none o' the candies *as* sucks so lang as Californy's Teuch and Tasty."

ST II S. 21 "Aaron's the man *as* bides in it," Tommy continued hastily.

S. 208 "He have bashed the head of her *as* should ha' been the apple of his eye . ."

LM S. 31 ". . and them *as* says there's no has me to fecht."

TGr S. 170 . ., "that's the man *as* saved my life at the Slugs."

Anmerkung: Die Vulgärsprache verwendet *as* ebenfalls als Konjunktion an Stelle von that.

ST I S. 25 Shovel believed *as* Tommy didn't know nuthin.

S. 39 "I allers knowed *as* there were sich a beauty place, but . ."

S. 40 "You thinks *as* it was clever on you, does yer?"

§ 82. the which.

„Der Gebrauch von *the which* für *which,* welches sich auf Personen, Einzeldinge und ganze Sätze beziehen kann, ist seit dem 14. Jahrhundert sehr geläufig, nimmt aber gegen Ende des 17. Jahrhunderts erheblich ab." (Franz, Engl. Stud. Bd 17, S. 207). Dieser Sprachgebrauch ist im schottischen Dialekt noch lebendig.

LM S. 186 "Her little leddyship was all hinging in gold and jewels, *the which* winna be her ain till the morn."

S. 207 "Next I looked to see if I was sitting on her frock, *the which* tries a woman sair, but I wasna."

S. 132 "Now we ken what he was doing in the country yestreen," said Snecky Hobart," *the which* has been bothering us sair."

S. 160 "You did, and it so struck Jean that she told me she would rather be an old maid for life, *'the which'*, she said, 'is a dismal prospect', than marry out of the Auld Licht kirk."

S. 83 "In the very pew I says canny to mysel', 'Ezra, Nehemiah, Esther, Job', *the which* should be a help, . ."

S. 85 "You can howk ony mortal thing out o' the original Hebrew, *the which* all ministers hae at their finger ends."

S. 64 "It's my official opinion that she's no better than a roasted onion, *the which,* if you grip it firm, jumps out o' sicht, leaving it's coat in your fingers."

ALI S. 186 My father had a cock that beat all the other town cocks at the cock fight . .; but *the which* died of its wounds the next day but one.

S. 184 The Captain was to vote for the Bill if he got in, *the which* he did.

Kap. 5.

Das Demonstrativpronomen.

§ 83.

In der Volkssprache ist das demonstrative *them* für *those* ungemein weit verbreitet. Es findet sich, im Hinblick auf unsere Untersuchung gesprochen, sowohl im Londoner als auch im schottischen Dialekt. (Über die Ent-

wicklung der demonstrativen Bedeutung siehe Engl. Stud. 17, S. 392 f.; vgl. auch Jespersen, Gram. S. 399.)

ST I S. 110 "Look at *them* other coves; . ."

S. 113 "Oh," he cried, "look down on *them* ones there, . ."

S. 132 ". . a warning to you and Elspeth no' to be like *them* that brought you into the world . ."

S. 146 ". . may I never be one of *them* that bow the knee . ."

LM S. 82 "'Ay, Tammas', I says, *'them* that discourse was preached against, winna think themselves seven feet men for a while again'."

S. 186 "Dominie," he said . ., "*them* looking on swears that when Lauchlan Campbell heard these monstrous orders . ."

S. 215 "*Them* that pretends they saw her says that she joukit quick out o' sicht."

ALI S. 226 ". ., but *them* as is not used to t'nives cuts their hands, . ."

§ 84.

Im schottischen Dialekt erscheint daneben die Pluralform *thae*.

ST I S. 136 ". . he shouldna run away' wi' *thae* new boots on, . ."

S. 145 ". ., though it might be a lesson to *thae* lassies at the dancing-school wha think so much o' masterful men."

S. 260 "Oh, Corp, if I had *thae* fits of yours!"

ST II S. 111 . ., "but Miss Ailie's no heavy, and in *thae* grite arms o' his he could daidle her as if she were an infant."

ALI S. 162 "*Thae* tatties is lang o' comin' to the boil," said T'nowhead.

LM S. 82 "*Thae* was his very words, or something like them."

§ 85.

Im Singular kennt das Schottische neben *this* und *that* die Form *yon* und seltener *yonder* (vgl. Jespersen, Gram. S. 416).

ST I S. 158 "Aaron Latta, do you mind *yon* day at Inverquharity and the cushie doos?" likewise, "Aaron Latta, do you mind *yon* day at the Kaims of Airlie?"

S. 204 ". . and then play dab, this way, that way, *yon* way."

ST II S. 30 ". ., there is scarce a breach yet in the walls of *yonder* town."

LM S. 29 "I thocht *yon* lang candidate was . ."

S. 92 "*Yon*'s twa weavers and a mason cursing the laird, and . ."

§ 86.

Ein Zug der Vulgärsprache ist die Verwendung von *this* vor Zeitangaben im Plural (s. Engl. Stud. Bd. 12, S. 226; Bd. 17, S. 391; Shakesp.-Gram. § 316). Dieser Gebrauch dehnt sich gelegentlich auch auf andere Substantive aus.

ST I S. 153 . ., "for Betty Finlayson has been wearing them to the kirk *this* four year."

S. 237 "Here's Jeanie Ann's penny," Tommy continued, opening his hand, "and *this* is three bawbees frae Kitty Elshioner, . ."

ST II S. 94 . .; "we've been looking for't *this* three year."

LM S. 28 "It has been a drouth *this* aucht days, and the pumps is locked."

S. 32 "And let *this* be my last words to you," . .

S. 97 "I have been ready *this* twa hours, . ."

S. 179 ". ., but I've ta'en note *this* curran Sabbaths that . ."

S. 207 "The laddie I sent to the manse," Hendry said, "canna be back *this* five minutes, . ."

§ 87.

Vor Zeitangaben im Singular hat die Vulgärsprache oft den bestimmten Artikel in ausgeprägt demonstrativer Bedeutung.

LM S. 32 ". . and it's my last words to you *the nicht*, . ."

S. 34 ". . not a soul has spoken to me *the day*; . ."

S. 35 "A fine nicht for *the time* o' year," he cried.

S. 186 "There's to be a prayer-meeting for rain in the Auld Licht kirk *the night*."

S. 188 "Mr. Duthie was presiding at *the time*, . ."

S. 218 "You'll mind Sanders was to be freed *the day*."

ALI S. 148 "Maybe ye'll do't *the nicht*."

Anmerkung: In ähnlicher Weise steht der Artikel vor dem Zeitadverb *now*.

LM S. 127 "But Rob Dow was in no condition to be friendly wi' onybody *the now*."

S. 185 ". . there's great feasting and rejoicings gaen on at the Spittal *the now*, and also a banquet, . ."

§ 88.

Pleonastischer Gebrauch des hinweisenden Fürworts findet sich nicht nur in der Sprache des Volkes, sondern zuweilen auch in der des Schriftstellers.

ST I S. 95 "It was an eerie marriage *that*, Petey!"

ST II S. 135 "I should like to add *this*, that never did any boy . ."

LM S. 20 *This*, too, I notice, that in talking to myself . .

S. 172 Yet *this* I will say, . . ., that he had some heroic hours in Thrums . .

S. 159 "It would be a pleasant occupation to me, *that*," Margaret admitted.

S. 183 It was but a minor trouble *this,* however, even at the time.

S. 36 "He's a fine man *that.*"

S. 241 It was bitter to me *this,* and yet, after all, a little thing when put beside the rest.

§ 89.

An eine Gebrauchsweise des 17. Jahrhunderts (s. Engl. Stud. 17, S. 390) erinnert die Verwendung von *at this, at that* in der Bedeutung „bei diesen Worten". (vgl. Jespersen, Gram. 16. 343).

TGr S. 206 She pressed it to her innocent breast *at that.*

S. 233 She smiled *at that.*

S. 236 Somehow Tommy felt uncomfortable *at that.*

LM S. 90 Gavin smiled *at this,* . .

S. 113 *At this* Babbie smiled gratefully to him, . .

S. 167 *At that* he wavered, and . . .

§ 90.

Barrie braucht *this* zuweilen in bezug auf eine Person, ohne *one* oder ein entsprechendes Substantiv hinzuzufügen. (vgl. Engl. Stud. 17, 391 (5); Jespersen, Gram. S. 409).

ST I S. 44 Tommy raised his arm instinctively to protect his face, *this* being the kind of man who could hit hard.

LM S. 277 When Babbie entered the room, Margaret's first thought was that there could be no other so beautiful as *this.*

§ 91.

Im volkstümlichen Sprachgebrauch wird this zuweilen durch *here* (und *that* durch *there*) verstärkt.

ST I S. 181 "I thank this boy for thrashing me — I mean *this here* laddie."

§ 92.

Bei besonderem Nachdruck tritt oft Erweiterung durch *is what* ein, wodurch der starke Akzent statt des einen gewissermaßen mehrere Träger erhält.

ST II S. 17 ". . , *that's what* it is."

S. 31 "*That's what* aye puts me wrang."

LM S. 35 "Ay," he said to the minister, "*that's what* it is to be an onpopular man."

S. 48 "*That's what* they're doing now."

S. 52 "*That is what* perplexes me."

S. 80 "You're a thrawn limmer, *that's what* you are." etc.

Kap. 6.

Das Determinativpronomen.

§ 93.

Der bestimmte Artikel fungiert sehr häufig als hinweisendes Fürwort. Gewisse Wendungen, z. B. *of the kind,* haben vollkommen formelhaften Charakter.

LM S. 218 "You'll do nothing *o' the kind,* Hendry Munn ; . ."

S. 232 Something *of the kind* had happened, but I did not believe it then.

TGr S. 8 . . his head, which is perhaps *the* part of him we should have turned to first.

S. 19 "Make yourself at home, Elspeth, he's *the* kind I can manage."

S. 118 The two were alone now, and in *the* circumstances some men would have given the lady the opportunity . .

S. 205 . . , and the quiver was the rustle of wings

on which some part of *the* Grizel we have known so long was taking flight from her.

ST II S. 76 . ., and under one of *the* impulses that so easily mastered him he marched into the blue-and-white room.

ST I S. 61 . ., this being *the* part of London where the fogs are kept.

§ 94.

Such tritt im Schottischen als *sic* oder *sich* auf.

ST I S. 146 ". ., as if there had never been *sic* a woman as me."

ST II S. 21 "I ken no *sic* house," said Corp, "except Aaron's."

S. 145 "It was queer you made *sic a* mistake!"

TGr S. 156 "If I was *sich* a black as to be chief wi' ony woman, . ."

S. 158 ". . and neist he hands me a boot and havers o' that kind *sich* as onybody dreams, . ."

§ 95.

Die determinierende Kraft des *such* und *so* wird oft durch Hinzufügung von *as that (this)* gesteigert. Dieser Gebrauch ist nicht auf die Vulgärsprache beschränkt.

LM S. 29 "We didna want a man," Lang Tammas said, "that could be put out by *sic* a sma' thing *as that.*"

S. 32 Perhaps it had been on *such a* silent night *as this* that . .

S. 116 "I hope they will never become *so* fond of me *as that,*" said Babbie.

S. 187 "Dominie, is there mony *sic* women in the warld *as that*?"

S. 275 "I am not *so* bad *as that,*" Babbie answered.

ST II S. 222 "It's no just *so* simple *as that,*" said Andrew.

TGr S. 177 "Can you really think *so* badly of me *as that?*"

S. 232 "Oh," she cried, . . ., "do you indeed love me *so much as that?* I never wanted you to love me quite *so much as that!*"

S. 256 ". . but I never quite thought you could do anything *so beautiful as this.*"

LM S. 188 . . and Mr. Duthie gave it back to him, saying, "Are you *so cauld as that?*"

§ 96.

Als Vulgarismus ist die Verwendung von *sic* und *that* als Adverb anzusehen (vgl. Jespersen, Gram. S. 415).

LM S. 282 ". . and it was tied up *sic* carefully in paper that . ."

ALI S. 153 "Ay, weel, they're a fell spoilt crew, T'nowhead's litlins, an' no *that* aisy to manage."

§ 97.

Sic hat in attributiver Stellung gelegentlich adverbialen Sinn.

LM S. 281 ". . and they sounded *sic* words o' doom that I rose up off the chair."

§ 98.

Es wird sogar zu einem selbständigen Substantiv mit dem unbestimmten Artikel:

ST II S. 15 "Him that buys the cards," moaned Tommy, "will never be without siller, for you tell auld folk's fortunes on them at a penny every throw. Lend me threepence, Birkie. They cost *a sic,* and I have just . ."

Kap. 7.

Das Interrogativpronomen.

§ 99.

Die schottische Form für *who* lautet *wha*, die auch in den Dativ und Akkusativ eingedrungen ist (vgl. Jespersen, Progress S. 214).

ST I S. 89 "Ay, and *wha* ruined Jean Myles's life?"

S. 95 "*Wha* that was at her marriage could have thought . ."

S. 205 "Him! *Wha* is he?"

ST II S. 235 "So as all may ken *wha* they belong to."

LM S. 108 "Lassie," cried Nanny, "mind *wha* you're speaking to."

S. 262 " ., and after he had gone awa' she speired *wha* I had been speaking to."

Anmerkung 1: Daneben findet sich *hoo*.

ALI S. 147 "*Hoo*'s a' wi' ye?" asked Sam'l.

Anmerkung 2: Der Genitiv von *wha* ist *wha's*.

ST I S. 141 ". . I stood still as death, waiting to ken *wha's* I was to be."

§ 100.

Das Fürwort *what* ist in der Volkssprache sehr beliebt und hat infolgedessen in ihr eine viel weitere Gebrauchssphäre als in der Schriftsprache. (Aus praktischen Gründen schließe ich hier auch Fälle an, in denen *what* nicht eigentlich interrogativ ist.)

„What for" wird im Sinne von „warum, weshalb" gebraucht.

ALI S. 149 "*What for* no?"

S. 150 "Ye're late, Sam'l," said Henders.
"*What for?*"

LM S. 184 "When the earl has grand estates in England, *what for* does he come to a barren place like the Spittal to be married?"

S. 217 "And *what for* no?" cried the precentor.
ST II S. 190 "*What for* should I forget her when I see her ilka day?"

Auch Barrie braucht diese Wendung, aber in anderem Sinne.

TGr S. 15 The letter said plainly that he was engaged; *what for* he must find out slily when he came to London.

Anmerkung: Diese eigenartige Stellung des *what* vor der Präposition findet sich auch in anderen Fällen.

LM S. 265 "'You can hang yoursel'," says He.
'*What wi'?*' I speirs."

§ 101.

What steht statt *whom:*

LM S. 128 "You're ane o' them," he said.
"Let me go. Ane o' *what?*"

§ 102.

Die Dialektsprache braucht für *but that* oder einfaches *that* meist *but what*, häufig mit verneinender Kraft.

ALI S. 152 "I'm thinkin' she widna hae ye for her first, Pete," replied Sam'l, . . ., "but there's nae sayin' *but what* she micht tak ye to finish up wi'."

S. 178 "But, Sanders, ye canna deny *but what* your rinnin oot o' the kirk that awfu' day was at the bottom o'd a'."

ST I S. 138 "I dinna doubt *but what* it's the school that Esther Auld's laddie is at."

S. 139 "I'm no sure *but what* that's just the difference atween good ones and ill ones, . ."

S. 274 "I dinna deny *but what* he's fond o' her," said Aaron.

ST II S. 258 "Who knows," replied Mr. Ogilvy, "*but what* you may be proud to dust a chair for him when he comes back?"

S. 261 "I'm no sure *but what* you might make something o' me yet, bairn, if you tried hard."

TGr S. 84 "Gavinia," said Corp suddenly, "I wouldna wonder *but what* he's a gey lad wi' the women!"

LM S. 175 "I'm no greeting so sair *but what* I grat sairer when my mither died."

etc.

§ 103.

Andere seltsame Konstruktionen mit *what* beschränken sich nicht auf die Vulgärsprache, sondern begegnen auch in der Darstellung Barries, der in diesen Fällen wohl von der Mundart seiner Heimat beeinflußt ist.

ALI S. 114 The fight of Cabbylatch belongs to the days *of what* are now but dimly remembered as the Meal Mobs.

S. 77 *What with* tables, the preaching, and unusually long prayers, the service lasted from eleven to six.

LM S. 38 "Ay, *but what wi'* my een blinking at the blaze o' candles, I lost sicht of her till at aince somebody says . . ."

Kap. 8.

Das Indefinitum.

§ 104.

Die Volkssprache hat für das unbestimmte Fürwort oft abweichende Formen entwickelt.

a) In der Londoner Vulgärsprache:

1. *nothing* erscheint als *nothink, nothin'* und *nuthin.*

ST I S. 107 "Jimmy never done *nothink*, your honour; he's a himpostor."

S. 108 "Jest keeping on me out 'cos I ain't done *nothin'*."

S. 127 ". ., and they gave me the bannock and the kebbock for *nuthin'*!"

2. *one* als *un* (vgl. Jespersen, Gram. S. 262/63).

ST I S. 119 "I was a bad *un* to say it."

3. *any* als *hany.*

ST I S. 108 "If so there be *hany* lad here called Shovel, he can step forrard."

b) Im schottischen Dialekt:

1. *nothing* erscheint als *naething* und *nocht.*

ALI S. 150 "Did ye?" cried Sam'l, adding craftily, "but it's *naething* to me."

ST I S. 280 The weaver considered, and then replied stubbornly, "No, I give him his chance, but I'll have *nocht* to do wi' his use o't."

2. *one* als *ane* und *wan.*

ST II S. 112 "And I hope he's good enough for her," continued Miss Ailie's warmhearted maid, "for she deserves a good *ane*."

ALI S. 203 "We are so, Tammas; ou ay, we are so; we're here the *wan* day an' gone the neist."

3. *none* als *nane* und *nain.*

LM S. 59 "Weel, that cows, for he has *nane* to blame but himsel'."

ST I S. 130 "Oh, there's mony a bonny place in my nain bonny toon, but there's *nain* so hamely like as the cemetery."

4. *no* als *nae.*

ALI S. 122 "It may do the crittur *nae* guid i' the tail o' the day, . ."

S. 149 "It'll be *nae* amoosement to Mysy," said Eppie, "gin ye brak her heart."

5. *more, most* als *mair, maist.*

LM S. 224 ". ., but I'm thinking I telled her *mair* than she could tell me."

S. 56 "Whaur *maist* honest men is at this hour," replied Wearyworld; "in my bed."

6. *other, another* als *ither, anither.*

LM S. 134 "A' at aince they see a lassie no' unlike *ither* lassies, away goes their learning, and they skirl out, 'you dawtie'!"

ALI S. 153 "Th' *ither* lasses Lisbeth's hae'n had a michty trouble wi' them."

S. 179 "Sanders, I canna think to pairt twa fowk sae weel suited to ane *anither* as you an' Bell."

7. *any* als *ony,* in Zusammensetzungen zuweilen als *an'.*

ST I S. 142 "And dinna think his masterfulness had *ony* more power ower me."

ALI S. 147 "Hoo's a' wi' ye?" asked Sam'l.

"We're juist aff *an' on,*" replied Eppie, cautiously.

8. *many* als *mony.*

ALI S. 149 "Ye maun kin weel, Sam'l, 'at there's mony a lass wid jump at ye."

9. *much* als *muckle.*

LM S. 55 "Na, I had ower *muckle* respect for the law."

ST I S. 142 ". ., and he sent in so *muckle* meat and drink that some folk was willing to come."

10. *each* als *ilka*, das aber die Bedeutung von *every* angenommen hat.

LM S. 30 "*Ilka* ane o' thae young ministers has a sermon about looms for weaving congregations, . ."

S. 128 ". ., and takes them out to look at them *ilka* minute?"

S. 169 "Aye, lassie, though you're only an Egyptian I would hae ta'en you wi' me to hear Mr. Duthie, but it's speiring ower muckle o' a woman to expect her to gang to kirk in her *ilka* day claethes."

11. *both* als *baith*.

LM S. 92 "Me and my brither Sandy were *baith* ill,.."

12. *enough* als *eneuch*.

LM S. 187 "It's *eneuch* to mak a man greet, . ."

13. *everybody*, *everything* als *a'body*, *a'thing*.

ST II S. 42 "Na, *a'body* kens she'll just be hauled at the end o' a rope to the hole where the witches was shooled in."

LM S. 186 "It's said *a'body* jumped back frae him in a sudden dread, . ."

ALI S. 179 "Mony a time, Sanders, I hae said to mysel, There's a lass ony man micht be prood to tak. *A'body* says the same, Sanders."

TGr S. 158 "*A'body* kens about the laddie now," he said.

LM S. 281 "'You mean', says she, 'that he'll gie them awa' to some ill-off body, as he gies near *a'thing* he has'?"

S. 44 "To hell wi' religion!" Rob retorted, fiercely; "it spoils *a'thing*."

§ 105.

Der Gebrauch von *a body* für *a person* charakterisiert nach Franz (Engl. Stud. 17 S. 394/95) die Sprache des Ungebildeten. Barrie legt diese Wendung nicht nur

den Vertretern niederer Stände in den Mund, sondern braucht sie gelegentlich auch selbst (vgl. Jespersen, Gram. S. 445).

ST II S. 230 "She got *some other body* to do them first, but his letters didna satisfy her."

ALI S. 41 His wife was *a little body* like himself.

LM S. 132 As it was, everybody looked at *every other body,* and then everybody sighed.

S. 179 "I've been noticing of late that the minister loses what *a body* tells him."

ALI S. 213 "Na, na, nae refoosal, Da-avit; ye was aye a guid friend till him, an' it's onything *a body* can do for him noo."

§ 106.

In der Vulgärsprache hebt doppelte oder dreifache Verneinung die Negation nicht auf, sondern verstärkt sie.

ST I S. 10 "I *don't not* want *none* of your fish."

S. 51 "The other is *no none* tashed yet, but . ."

S. 110 ". .; *none* of them has got *no* money, . ."

S. 124 "There *ain't nothin'* in the bed, is there, Tommy!"

S. 135 "Aaron hadna done it, but I was *never* to let *none* do it again except him."

S. 181 "Run away; I'll *not* let *none* on them touch you."

LM S. 301 "*Couldn't nobody* help loving me, 'cause I'm so nice?"

S. 301 "*Nobody didn't* tell me."

S. 224 "I *never* saw you doing *nothing* before!"

S. 300 ". ., and they *hadn't no* little girls, . ."

Anmerkung: Für die sprachliche Denkart des Volkes charakteristisch ist die völlig überflüssige Hinzufügung von *none, nane* in den folgenden Fällen:

ST I S. 222 "I like her, Tommy, I'm not *none* fleid at her."

LM S. 109 "Ay, I noticed she was na *nane* awed when I said you was the Auld Licht minister."

S. 113 "But I wouldna hae been *nane* angry if she had telled Enoch that the minister was to take his tea here."

S. 169 "But dinna be so waeful about it," the old woman continued, kindly, "for that's no *nane* like you."

S. 279 "She was never the kind o' woman," Whamond said, "that a body need be *nane* feared at."

§ 107.

In der Vulgärsprache wird *what* oft in der Bedeutung „etwas" gebraucht, um auf einen folgenden Objektssatz vorauszudeuten.

ST I S. 119 "I tell yer *what*, I'll kiss you with folk looking on, . ."

ST II S. 78 "I tell you *what*," answered Tommy, "I'll go, if you promise to look at it."

S. 270 "I tell you *what*, man, I have to go . ."

LM S. 54 "I tell you *what*, sheriff, if it'll make me innocenter-like I'll picture the Egyptian to you just as I saw her."

S. 80 "I tell you *what*, Catlaw, I met a man yestreen . ."

§ 108.

Wie *the one, that one* werden zuweilen auch *any one* und *some one* adjektivisch gebraucht, nicht nur in der Umgangssprache, sondern auch in der Schriftsprache.

ST II S. 231 "Tell me *some one thing* the mother used often to say when . ."

S. 251/52 "And to have carried the Hugh Blackadder seven times running is surely enough for *any one locality*, even though it be Glenquharity," said Mr. Lorrimer, preparing for defeat.

LN S. 16 Nay, worse, they make an idol of *some one particular tobacco.*

§ 109.

Statt des adjektivischen *no* braucht die Volkssprache zuweilen *no a,* wobei *no = not* ist.

ST II S. 15 . ., "there's *no a* laddie in Thrums that will have one single lonely bawbee the morn."

TGr S. 76 "There's *no a* window in it," replied Aaron, . .

§ 110.

Not steht für *no:*

TGr S. 185 "My opinion," continued Corp, lowering his voice as if this were *not* matter for the child, "is that it's a love-token frae some London woman."

LN S. 161 '. ., and I have *not* overworked mind and body in my hollidays.'

§ 111.

Für *all* erscheint im Schottischen stets die Form *a'.*

ST II S. 10 "Is that *a'* now?" whispered Corp.

S. 148 "And *a'* the time you was pretending to be agin him," screamed Gavinia.

ALI S. 148 "Weel, we're *a'* coontin' on't, Sam'l."

S. 180 "It's *a'* richt," said Sanders.

§ 112.

Dies *a'* scheint in der Volkssprache sehr beliebt zu sein. Es wird oft als Verstärkung hinzugefügt, besonders in bejahenden Antworten wie *It's a' that,* die geradezu typisch sind.

ALI S. 147 "It's yersel, Eppie?" he said at last.

"*It's a' that,*" said Eppie.

S. 163 "Losh preserve's!" exclaimed Lisbeth; "I'se warrant there's a shillin's worth."

"*There's a' that,* Lisbeth — an' mair," said Sam'l, firmly.

S. 181 "It is a serious business marriage."

"*It's a' that,*" said Sanders, "but I'm willin' to stan' the risk."

ST II S. 259 "The Dubb of Prosen!" cried Tommy in dismay. "It's fifteen miles frae here."

"*It's a' that.*"

§ 113.

Wenn zu *all* ein persönliches Fürwort hinzutritt, sind zwei verschiedene Konstruktionen möglich: *we all* und *all of us*. Die letzte Ausdrucksweise ist jedoch, wahrscheinlich weil sie umständlicher ist, viel seltener als die erste. Bei Barrie ist das Verhältnis annähernd 19:1.

Lebenslauf.

Ich, Hermann Christian Wedder, wurde am 9. August 1890 in Altona geboren. Ich bin evangelisch-lutherischer Konfession und preußischer Staatsangehöriger. Meinen Schulunterricht erhielt ich zuerst auf der 1. Knaben-Mittelschule, dann auf der Oberrealschule meiner Vaterstadt, die ich Ostern 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich widmete mich darauf dem Studium der germanischen und romanischen Philologie und der Philosophie, und zwar im S.-S. 1910 in Tübingen, seit dem W.-S. 1910/11 in Halle. Am 28. und 29. Oktober 1912 erwarb ich in Schleswig das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Das mündliche Doktorexamen bestand ich am 4. März 1914.

Ich nahm teil an den Vorlesungen und Übungen der Herren Dozenten:

Bohnenberger, Bremer, Deutschbein, Franz, Fries, Havell, Jaensch, Jahn, Kattenbusch, Krueger, Lavoipière, Loofs, Menzer, Michel, Pfau, Ritter, Saran, Schädel, Schultze-Galléra, Spitta, Stammler, Strauch, Suchier, Uphues, Waetzoldt.

Allen Herren bin ich für vielseitige Anregungen verpflichtet. Besonders habe ich Herrn Prof. Deutschbein zu danken, der zur Ausführung der vorliegenden Arbeit seine Einwilligung gab und mich durch wertvolle Hinweise unterstützte.